

Univerzita Jana Evangelisty Purkyně

Filozofická fakulta

Katedra germanistiky

Kafka-Rezeption in der Tschechoslowakei in den Jahren 1963–1968

Vypracoval: Stanislav Bílý, IKG KS

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Veronika Jičínská, Ph.D.

Datum zadání: 16. 4. 2018

Datum odevzdání: 2. 7. 2020

Bibliographische Beschreibung

Stanislav Bílý

Kafka-Rezeption in der Tschechoslowakei in den Jahren 1963 –1968. 2020, 47 S.

Ústí nad Labem, Univerzita J. E. Purkyně, Filozofická fakulta, Katedra germanistiky

Literatura, Bakalářská práce

Abstrakt

Předložená bakalářská práce se zabývá recepcí díla Franze Kafky v Československu v období mezi roky 1963 a 1968. Pozornost je věnována průběhu konferencí v Liblicích a interpretaci Kafky v rámci marxistického vidění světa, jeho vlivu na zpřístupnění Kafkova díla české veřejnosti a vývoji recepce v závislosti na ideologickém kontextu. Předkládaná bakalářská práce dále poukáže na význam Kafkových děl pro českou kulturu té doby.

Klíčová slova: Franz Kafka, normalizace, konference v Liblicích 1963, recepce, ideologie, marxismus, Československo

Abstract

This bachelor thesis deals with the reception of Franz Kafka's work in Czechoslovakia between the years 1963 and 1968. Attention is paid to Kafka's interpretation in correlation with Marxism, the influence of such an ideology on making Kafka's work accessible to the Czech public, and the development of the reception depending on the ideological context. The thesis will point out the importance of Kafka's work for the Czech culture of that time.

Keywords: Franz Kafka, normalization, Liblice conventions, reception, ideology, marxism, Czechoslovakia

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit *Kafka-Rezeption in der Tschechoslowakei in den Jahren 1963–1968* selbstständig verfasst und alle Literatur- sowie alle anderen benutzten Quellen, die ich in meiner Arbeit verwendete, im Literaturverzeichnis und den Anmerkungen aufgeführt habe.

In Ústí nad Labem, den 2. Juli 2020

.....

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei Mgr. Veronika Jičínská, Ph.D. für ihre wertvollen Ratschläge und ihre Hilfsbereitschaft sowie fachliche Beratung bedanken.

Ein besonderer Dank gilt meiner Frau Lucie, ihrer Mutter Jitka und meiner ganzen Familie, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	7
1.1	Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert	9
1.2	Der Sozialistische Realismus, Kulturpolitik	11
1.3	Kafka und die Tschechoslowakei bis 1963 und seit Herbst 1968	16
1.4	Jahre des Tauwetters	21
2.	Die Goldenen Sechziger	23
2.1	Die Kafka-Konferenz Liblice 1963	24
2.2	Berliner Frost, Moskauer Stille	31
2.3	Kafka freigelassen 1963–1968	34
2.4	1964: Max Brods Prag-Besuch und Kafka Ausstellung	36
2.5	Theater der 1960er	36
2.6	Spuren von Franz Kafka im Film	38
2.7	Artikelverzeichnis (1940–1999)	39
2.8	Die aktuelle Auswertung der Kafka-Rezeption in der 1960er Jahren	40
3.	Zusammenfassung	41
4.	Literatur- und Quellenverzeichnis	43
4.1	Sekundärliteratur	43
4.2	Internetquellen	45

1. Einleitung

In der vorliegenden Bachelorarbeit *Kafka-Rezeption in der Tschechoslowakei in den Jahren 1963–1968* geht es um Kafkas Rezeption in einer kurzen Epoche des Aufbruchs in der Tschechoslowakei, deren Ende rückblickend als *Prager Frühling* bezeichnet wurde. Ich werde mich auf den relativ kurzen Abschnitt der Geschichte der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert konzentrieren, dem die grausame Zeit des stalinistischen Personenkults vorausgegangen ist und der durch die Zeit der Normalisierung und des moralischen Verfalls der tschechoslowakischen Gesellschaft abgelöst wurde. Nach den stalinistischen 1950er Jahren begann sich die politische Situation langsam zu ändern. Es war gerade das Jahr der Kafka-Konferenz in Liblice (1963), in dem der Demokratisierungsprozess in der Tschechoslowakei vollständig angelaufen war und bis zum Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen im August 1968 andauerte. Obwohl niemand die Bedeutung der Konferenz für die Literaturwissenschaft heute überschätzt, zeigen die Vorbereitung, der Ablauf und die nachfolgenden Ereignisse, dass Kafka auch zu dieser Zeit ein politisches Problem war.

Für konservative Marxisten war Kafka ein Symbol der westlichen Dekadenz und, zumindest seit 1962, nach den Worten des Philosophen Sartre auf dem Weltfriedenskongress in Moskau, auch „*ein Probestein in der anhaltenden Auseinandersetzung zwischen westlicher und östlicher Kulturpolitik*.“¹ Es stellt sich also die Frage, welchen Einfluss die regierende Kommunistische Partei auf die Rezeption Franz Kafkas hatte. Totalitäre Herrschaftssysteme zensieren weitgehend zeitgenössische Schriftsteller, die sich ihrer Herrschaft widersetzen. Dies war bei Kafka nicht der Fall, und dennoch war er im Ostblock zu diesem Zeitpunkt verboten.

Kafkas Werk entsprach zweifellos nach 1948 nicht den Anforderungen der offiziell anerkannten Literatur und auch daher wurde vom herrschenden Regime abgelehnt. Endress stimmt ebenfalls zu und glaubt, einer der Gründe warum Franz Kafka *Persona non grata* für die Kommunisten war, könnte sein, dass die Tendenzen der Moderne, der Dekadenz und des Pessimismus seit langem mit Kafkas Werk verbunden sind.² Kafka personifiziert für paranoide kommunistische Ansichten die Merkmale, gegen die sich die Parteiideologen strikt ausgesprochen haben. Kann man von einer Entfremdung innerhalb der marxistischen Ideologie sprechen, als dieses Phänomen durch die Verstaatlichung des Kapitals

¹ Vgl. ČERMÁK, Josef et al.: *"I do daleka vede cesta..." vybrané studie z literární komparistiky a moderní německé literatury*. Praha: Karls-Universität, 2017, S. 413.

² URL: <http://www.projektzipp.de/cz/kafka/edice/magazin/liblicka-konference> [Stand 26. 5. 2019]

verschwinden sollte? Man kann sich fragen, ob das Phänomen der existentialistischen Entfremdung einer der Gründe war, warum Kafka im kommunistischen Regime ein verpönter Autor war.

All diese Fragen sind eine nützliche Aufgabe für meine Forschung. Ich möchte näher auf die Frage eingehen, ob und inwieweit die totalitäre Ideologie die Verfügbarkeit von Kafkas Schaffen für das kulturelle Leben der Tschechoslowakei zwischen 1963 und 1968 beeinflusst hat und ob der Einfluss der herrschenden Ideologie ein entscheidender Faktor für Kafkas Rezeption war.

Das Thema meiner Arbeit, die sich in zwei Teile gliedert, ist nicht rein literarisch. Die historische Entwicklung in der Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert spielt für das Verständnis von Kafkas Rezeption zwischen 1963 und 1968 eine entscheidende Rolle. Daher halte ich es für notwendig, im ersten Teil meiner Arbeit, den historischen Kontext zu erwähnen. Am Anfang wird der ČSR und der ČSSR im 20. Jahrhundert eine gewisse Zeit gewidmet und werden auch die Phänomene des sozialistischen Realismus in der damaligen Kultur beschrieben. Anschließend wird das Leben von Franz Kafka kurz vorgestellt und zusammengefasst seine Rezeption bis 1963.

Im zweiten Teil der Arbeit wird der Rezeption von Kafka in den Jahren 1963 und 1968 volle Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist zu beachten, dass dieses umfangreiche Kapitel eine Sekundärliteratur basierende Übersicht darstellt. Ich interpretiere vor allem die Erinnerungen direkter Teilnehmer während der Vorbereitung Kafka-Konferenz in Liblice (Goldstücker, Reiman, Kautman, Kusák, u.a.), als auch der Konferenzteilnehmer selbst (Goldstücker, Garaudy, Fischer, u.a.). Hier beschreibe ich die Unsicherheit und Besorgnis der Organisatoren über die Absage der Konferenz in der Vorbereitungsphase, die Spannungen während der Konferenz selbst und die Streitigkeiten, die diese Veranstaltung verursacht hat und beleuchte ich die Reaktionen und die damalige Ereignisse um Kafka durch mächtige Vertreter des kulturellen und politischen Lebens der ehemaligen Tschechoslowakei und anderer Länder des Ostblocks, Frankreichs oder Österreichs. Ich schätze besonders den Einfluss der Positionen von Berlin und Moskau, die für die Akzeptanz von Kafka für das kulturelle Leben in der ehemaligen Tschechoslowakei eine entscheidende Rolle gespielt haben.

In den folgenden Kapiteln findet man eine Übersicht über Veröffentlichungen, die sich Kafka zwischen 1963–1968 widmeten, ich erwähne Max Brods Prag-Besuch anlässlich der Kafka-Ausstellung im Jahr 1964, den Kafkas Einfluss auf das tschechische Theater der

1960er Jahre, Kafkas Film-Rezeption der 1960er Jahre und präsentiere ich ein Artikelverzeichnis, die sich, nach der bibliografischen Datenbank des Instituts für tschechische Literatur, mit Kafka während der kommunistischen Herrschaft befassten.

Beim Schreiben meiner Arbeit stütze ich mich auf mehrere Studien und ich möchte hier zwei Autoren hervorheben. Der erste ist Josef Čermák, Autor vieler Werke über Kafka und einer der renommiertesten Kafka-Kenner in Tschechien. Und der andere ist Karel Kaplan, ein Experte der modernen Geschichte der Tschechoslowakei vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis Jahr 1968. Kaplans umfangreiche Monographie, aus der ich schöpfe, heißt *Chronik der kommunistischen Tschechoslowakei. Die Wurzeln der Reform von 1956–1968: Gesellschaft und Macht*. Neben der in den Quellen genannten Literatur habe ich auch zusätzliche Informationen aus erfolgreich verteidigten Diplomarbeiten (Soukup, Kříž) und relevante Online-Ressourcen verwendet, die ich immer überprüft habe. Alle meine Quellen sind am Ende meiner Arbeit aufgelistet.

Die Analyse der Rolle der kommunistischen Kulturpolitik in den Jahren 1963–1968 um Kafka für das kulturelle Bewusstsein der Tschechoslowakei zugänglich zu machen, wie Kafka von der Optik des Marxismus-Leninismus her gesehen und verstanden wurde zu klären und meine These, dass die herrschende Ideologie zweifellos ein wesentlicher Faktor für die Rezeption von Kafkas Werk war, zu bestätigen, ist das Hauptziel meiner Arbeit. Im weiteren Zusammenhang wird daher auch die kulturelle und politische Situation der damaligen Tschechoslowakei im Fokus stehen.

1.1 Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert

Das als die Tschechoslowakei (ČSR) bekannte Gebiet war bis 1918 Teil der multinationalen österreichisch-ungarischen Monarchie. Nach der Gründung des neuen Staates wurde das dominant tschechische Prag zur Hauptstadt. Zu dieser Zeit bestand die Mehrheit der Prager aus Tschechen, einer bedeutenden deutschen Minderheit und auch Juden.³ Tschechoslowakei erhielt eine demokratische Verfassung, durch die ein pluralistisches politisches System verankert wurde und die historische Epoche der Ersten Republik gilt als die Epoche der wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit. Es ist erwähnenswert, dass die demokratische Tschechoslowakei zwischen den Kriegen politische Flüchtlinge aufnehmen konnte (z.B. politische Flüchtlinge vor dem bolschewistischen

³ Vgl. TÓTH, Andrej/NOVOTNÝ, Lukáš/STEHlíK, Michal: *Národnostní menšiny v Československu 1918–1938. Od státu národního ke státu národnostnímu?*. Praha: Karls-Universität, 2012, S. 625.

Regime oder deutsche Exilanten nach Hitlers Machtergreifung 1933).

Im Jahr 1929 kam in die junge Republik die globale Wirtschaftskrise. Diese Krise trug zur stärkeren Entfremdung der deutschen Bevölkerung in der ČSR bei, da die Arbeitslosigkeit in den deutschsprachigen Regionen besonders hoch war⁴ (deutschsprachige Siedler kolonisierten hauptsächlich seit dem Ende des 12. Jahrhundert vor allem die Grenzgebiete Böhmens und zu Beginn der Tschechoslowakei gaben über 20% der Bevölkerung die deutsche Staatsangehörigkeit an).⁵ Im Jahr 1938 wurde ČSR von Hitlers Deutschland tödlich getroffen. Die Konsequenzen des Münchner Abkommens der Großmächte vom 30. September 1938 beeinflussten die weitere Entwicklung des Staates praktisch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Die verheerenden Ereignisse kamen in schneller Folge: das Münchner Abkommen (dieser Vertrag zwang die Tschechoslowakei, die Sudetengebiete an Hitlers-Deutschland abzutreten), die Einschränkung der politischen Freiheit, die Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren, der Zweite Weltkrieg.

Die Befreiung im Mai 1945 zeigt die Kompliziertheit der Geschichte. Euphorie und Begeisterung am Ende des Krieges ersetzten Vergeltungsmaßnahmen gegen Kollaborateure und insbesondere gegen die deutsche Bevölkerung. Nach der sogenannten wilden Vertreibung (Abschiebung der Deutschen aus der Tschechoslowakei) und später auf der Grundlage der sogenannten Beneš-Dekrete verschwand fast die gesamte deutschsprachige Bevölkerung aus der Tschechoslowakei.

Der Nationalismus des 19. Jahrhunderts, das Aufkommen einer eigenen Tschechoslowakei im Jahr 1918, der Zweite Weltkrieg und insbesondere die Aussiedlung von über drei Millionen Sudetendeutschen nach 1945⁶ lösten jahrhundertelange Bindungen zwischen tschechischen und deutschsprachigen Einwohnern der mitteleuropäischen Region ab und veränderten komplett das Gesicht und den Charakter der Tschechoslowakei. Für die nächsten fast fünfzig Jahre orientierte sich politisch das Land nach Osten und öffnete sich dem kommunistischen Totalitarismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg stärkte die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei (KSČ) durch die schrittweise Besetzung aller Bereiche des Staates, der Sicherheits- und Massenmedien, ihre Position. Im Februar

⁴ Vgl. PACNER, Karel: *Osudové okamžiky Československa*. Praha: Brána, 2012, S. 139–146.

⁵ Vgl. ebda, S. 625.

⁶ Vgl. STANĚK, Tomáš: Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei 1945–1948. In: *Begegnung und Konflikt. Schlaglichter auf das Verhältnis von Tschechen, Slowaken und Deutschen 1815–1989*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2001, S. 207–229.

1948 kam es zu einem kommunistischen Putsch, KSČ übernahm endgültig die Macht im Staat.

Grundlage des neuen Regimes war ein kommunistischer Machtmonopol. Politischer Pluralismus war sehr schnell die Vergangenheit. Die Kommunisten versuchten, die anderen Parteien so schnell wie möglich zu liquidieren, was sie bald schafften und bildeten eine absolute, totalitäre Regierung kommunistischer Institutionen.⁷ Sie besetzten alle Macht- und Regierungsorgane und schufen einen Mechanismus, der die Entscheidungen der obersten Beamten der KSČ zuverlässig umsetzte. Es gab keine Möglichkeit, sich ihren Entscheidungen und Interventionen zu entziehen.⁸ Das demokratische System wurde vollständig zerstört, die KSČ beherrschte alle Bereiche des Lebens und regierte bis zum November 1989.

In den 1950er Jahren herrscht in der Tschechoslowakei der stalinistische Personenkult, es ist die Zeit der schlimmsten Repressionen, Schauprozesse und Gerichtsmorde, die bis 1960 dauerte, als die Tschechoslowakische Sozialistische Republik (ČSSR) durch die Verfassung gegründet wurde. In den 1960er Jahren wurde eine Demokratisierung und Weiterentwicklung der persönlichen Freiheiten von den Bürgern angefordert und auch erwartet. Diese Hoffnungen und Erwartungen wurden definitiv am 21. August 1968 durch die Truppen des Warschauer Paktes endgültig zunichte gemacht.

Im Herbst 1968 wurde eine zwanzigjährige Periode der Normalisierung begonnen, die erst nach der Wende (sog. Samtene Revolution) mit dem Sturz des kommunistischen Regimes im 1989 endete. Obwohl die Unterdrückung während der Normalisierung nicht die stalinistische Dimension erreichte, hatte die regierende KSČ einen großen Einfluss auf die Karriere, das Privatleben oder die Kultur ihrer Einwohner.⁹

1.2 Der Sozialistische Realismus, Kulturpolitik

Der kommunistische Putsch von 1948 hatte nicht nur Totalitarismus und die damit verbundene Einschränkung der bürgerlichen Freiheiten zu Folge, sondern auch den moralischen und materiellen Niedergang der Tschechoslowakei, vor allem der Kultur.

⁷ Vgl. KAPLAN, Karel: *Československo v letech 1948–1953*. Praha: SPN, 1991, S. 17.

⁸ Vgl. ebda, S. 38.

⁹ Vgl. KOLÁŘ, Pavel/PULLMANN, Michal: *Co byla normalizace? Studie o pozdním socialismu*. Praha: Lidové Noviny, 2017, S. 48.

Im Jahr 1948 wurde von den Kommunisten *der Marxismus-Leninismus* als einzige Weltanschauung und *der Sozialistische Realismus* als einzige anerkannte künstlerische Richtung proklamiert. Im März 1949 veranstaltete der Tschechoslowakische Schriftstellerverband (SČSS) den ersten Kongress und dort als einzig erwünschter Kunststil *der Sozialistische Realismus* vorgeschrieben wurde. Abgesehen von dieser Lehre, die der sowjetische Theoretiker Andrej Alexandrovič Ždanov ausgearbeitet hatte, war keine andere literarische Methode erlaubt.¹⁰ Alle anderen Ansätze und Verfahren wurden plötzlich verworfen. Weiter Historiker Kaplan:

Die Verbände sollten als Transmissionsriemen funktionieren und zugleich den Anschein demokratischer Organisationen erwecken. In den Verbänden hatten selbstverständlich Künstler mit Parteimitgliedschaft die absolute Mehrheit und eine Zeitlang auch das Sagen.[...] ¹¹

Die Literatur hätte im engen Kontakt der heutigen Menschen stehen müssen, der Schriftsteller sollte der Republik dienen und beim Aufbau helfen. Schöpfer der kommunistischen Kulturpolitik und Kulturminister Nejedlý: *„Unsere Realität ist noch nicht sozialistisch, aber deshalb brauchen wir so viel Sozialistischen Realismus, um eine neue Zukunft aufzubauen.“*¹² Von den veröffentlichten Büchern erwartete das Regime der 1950er und frühen 1960er Jahre hauptsächlich Freude, Klarheit der Interpretation, ländliche oder Arbeiterthemen, eine Feier der sozialistischen Gesellschaft und Vision einer besseren Zukunft. Der Schriftsteller sollte die Parteiideologie aufrechterhalten und die Realität aus einer ideologischen Perspektive bewerten.¹³ Der Literaturhistoriker Michael Špirit schreibt, *„dass der ideale Schriftsteller sollte laut den Kommunisten die grundlegenden ideologischen Anforderungen der KSČ erfüllen, insbesondere die Erziehung zu guten kommunistischen Untertanen. Die Werke sollten für alle verständlich sein und die Liebe zur Sowjetunion demonstrieren.“*¹⁴ Die so verstandene Kultur sollte dazu beitragen, einen neuen, sogenannten sozialistischen Lebensstil durchzusetzen und die Bürger von der Kultur des kapitalistischen Westens zu isolieren.¹⁵

¹⁰ Vgl. HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

¹¹ URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/vernetzung-von-kunst-und-politik-tschechoslowakischer-schriftstellerverband-im-dienst-der-staatspartei> [Stand 7. 3. 2020]

¹² Naše skutečnost není ještě socialistická, ale právě proto tolik potřebujeme socialistického realismu, aby nám pomohl stavěním nové té budoucnosti. [übersetzt von SB] Vgl. NEJEDLÝ, Zdeněk: *O umění a politice*. Praha: Melantrich, 1978, S. 177.

¹³ Vgl. MACHONIN, Sergej: Poznámky k některým zásadám socialistického realismu. In: *Z dějin českého myšlení o literatuře 2 /1948–1958/*. Praha: Ústav pro českou literaturu Akademie věd ČR, 2001, S. 255–259.

¹⁴ URL: <https://plus.rozhlas.cz/idealni-literarni-dilo-po-unoru-1948-srozumitelne-lidove-plne-lasky-k-sovetskemu-7171679> [Stand 6. 3. 2020]

¹⁵ Vgl. MACHONIN, Sergej: Poznámky k některým zásadám socialistického realismu, S. 259–262.

Der Sozialistische Realismus stand auf drei Grundprinzipien: Erstens sollte er eine wahrheitsgemäße Darstellung der Realität beinhalten, zweitens sollte er die sozialistische Parteilichkeit aufweisen und drittens sollte er für jeden verständlich sein.¹⁶ Dies wurde befohlen und diktiert. Die Bemühungen, die Kultur unter Kontrolle zu bringen und sie von der Kommunistischen Partei zu missbrauchen, führten zu anhaltenden Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen der Regierungsmacht und den Künstlern.¹⁷ Auf die Frage, was in den 1950er Jahren tatsächlich mit der tschechischen Literatur passiert ist, antwortet Janoušek, „dass es sich um eine Zeit handelt, in der der gesamte Raum der offiziellen kulturellen Kommunikation von der tschechischen Version der literarischen Kultur des sowjetischen Totalitarismus dominiert wurde“¹⁸ und dass diese literarische Kultur im Namen ihres ästhetischen Projekts des Sozialistischen Realismus „alles illegalisiert hat, was auf der Kontinuität der gegenwärtigen Arbeit mit dem verblassenden Modernismus oder Existentialismus bestand oder alternative ideologische Positionen zum Ausdruck brachte.“¹⁹ Um Kunst und Literatur für kommunistischen Ideen zu nutzen und gleichzeitig den Auswirkungen kritischer Literatur zu begegnen, begann das kommunistische Regime, neue literaturwissenschaftliche Verfahren anzuwenden. Es war weit verbreitet, „gefährliche“ Autoren mit marxistischen zu vergleichen und damit ihre Ungeeignetheit zu beweisen.

Die Einstellungen der Künstler waren unterschiedlich. Wie Kaplan schreibt²⁰, einerseits gab es einen großen Anteil überzeugender und zuverlässiger marxistischer Autoren. Man darf hier nicht unerwähnt lassen, dass wichtige tschechische Autoren der literarischen Moderne überwiegend aus mittleren oder unteren sozialen Schichten kamen, die sozialkritisch, linksorientiert waren und mehr oder weniger stark an die marxistische Ideologie und die Ideale des Sozialismus glaubten. Es gab zwar in der Ersten Republik unter den Literaten eine Menge Vertreter des Bürgertums (Bourgeoisie) wie die Brüder Čapek, Peroutka, Šalda, Arne Novák, u.a., aber man kann doch behaupten, dass die eher linke tschechische

¹⁶ URL: <http://www.kafka.uni-bonn.de/cgi-bin/kafkac9b2.html?Rubrik=rezeption&Punkt=literatur&Unterpunkt=realismus> [Stand 24. 5. 2019]

¹⁷ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968 : společnost a moc*. Brno: Barrister & Principal, 2008, S. 260.

¹⁸ Co se vlastně s českou literaturou v padesátých letech stalo? Jednoduchá odpověď zní, že jde o období, kdy veškerému prostoru oficiální kulturní komunikace dominovala česká verze literární kultury sovětského totalitarismu. Ve jménu svého estetického projektu socialistického realismu zahrnovala tato literární kultura do ilegality všechno, co trvalo na kontinuitě aktuální tvorby s doznívajícím modernismem či existencialismem nebo co vyjadřovalo alternativní ideologické pozice. [Übersetzt von SB] Vgl. URL: <https://www.advojka.cz/archiv/2007/22/socialisticky-realismus-co-s-nim> [Stand 1. 3. 2020]

¹⁹ Vgl. ebda. [Übersetzt von SB]

²⁰ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968 : společnost a moc*. Brno: Barrister & Principal, 2008, S. 259.

Avantgarde und Moderne auch in der Tschechoslowakei der Nachkriegszeit noch stark fortwirkte. Die Situation in der ČSR war völlig anders als beispielsweise in Deutschland, wo in der Literatur Werke reicherer bürgerlicher Intellektueller häufig vertreten waren. Die meisten tschechoslowakischen Dichter bestanden aus einer maßgeschneiderten „stillen“ Mehrheit, die mehr oder weniger das tat, was die Kommunisten von ihnen wollten und derjenigen von der herrschenden Macht nicht allzu viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Hájek fügt hinzu: „*Loajalita vůči stranické politice se stala měřítkem literárních kvalit.*“²¹ Also als „Diener des Systems“ waren Künstler und Schriftsteller durchaus willkommen und genossen als „*Formulierer und Kopflanger*“²² der Partei Achtung und Privilegien.²³

Es gab Künstlern, die, aus unterschiedlichen Beweggründen, mit der KSČ nicht kooperiert haben. Oder sie waren sogar offen gegen die Regierung der KSČ. Das Regime verfolgte öffentlich diejenigen, die es wagten, sich dagegen zu stellen. Schriftsteller, die sich nicht der neuen Funktion der Literatur unterwerfen wollten, wurden zum Schweigen gebracht, der Fähigkeit zur Veröffentlichung beraubt, und einige wurden sogar wegen fiktiver Verbrechen (organisieren einer anti-staatlichen surrealistischen Gruppe) beschuldigt und inhaftiert.²⁴ Dem Regime standen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung seine Bürger sozial und/oder wirtschaftlich zu liquidieren. Unabhängig von der Qualität der geschaffenen Werke wurden häufig Aufführungs- oder Veröffentlichungsverbote verhängt. Viele Künstler durften ihren Beruf im Laufe der Zeit nicht ausüben, Zensur und Verbote waren an der Tagesordnung, viele verbotene Künstler haben in die „Schublade“ geschaffen oder emigriert- und im Exil leben mussten. Es konnten keine Arbeiten veröffentlicht werden, die nicht zuvor von der Parteikommission genehmigt worden waren. So beschreibt die Situation der Kultur im Sozialismus Stefan Wolle:

Ob ein Theaterstück das Licht der Welt erblickte oder vom Spielplan verschwand, ob ein Roman oder ein Gedicht gedruckt oder jahrelang von einem Schreibtisch zum nächsten geschoben wurde, was die Zeitungen schrieben oder gar das ZK verkündete - es ging um hochbrisante politische Fragen.²⁵

²¹ *die Loyalität zur Parteipolitik ist zu einem Maß für literarische (künstlerische) Qualitäten geworden.* [übersetzt von SB] Vgl. HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

²² Vgl. STROMŠÍK, Jiří: Kafka aus Prager Sicht 1963. Ein Rückblick von 1991. In: Österreichische Franz-Kafka-Gesellschaft (Hg.): *Franz Kafka in der kommunistischen Welt*. Weimar: Böhlau, 1993, S. 130.

²³ HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

²⁴ Vgl. ebda.

²⁵ WOLLE, Stefan: *Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971–1989*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1989, S. 236.

Die stalinistische Politik der 1950er Jahre, die das Regime allen Bereichen des Lebens in der Tschechoslowakei aufzwingen wollte, veränderte sich im Laufe der Zeit und beeinflusste eindeutig das kulturelle, aber vor allem das literarische Schaffen. Erst mit dem Tod Stalins und dem Ende des Personenkults hat sich seit Mitte der 1950er Jahre eine spürbare Entspannung ergeben, es sind neue künstlerische Formen, Bewegungen, Künstlergruppen, Persönlichkeiten und Meinungen entstanden.

Die ersten Liberalisierungstendenzen in der tschechoslowakischen Kultur erhielten im Jahr 1956 ihren Namen²⁶ und der kommunistische Kampf gegen *Revisionismus* hat sich im gesamten kulturellen Bereich, der immer an der Spitze der ideologischen Überwachung stand, ausgeweitet. Die Bedeutung, die die führenden Parteifunktionäre diesem Problem beigemessen haben, zeigt sich auch in seiner Bezeichnung (Revisionismus) als „*größte Waffe des Imperialismus gegen kommunistische Parteien*.“²⁷ Festigung der kulturellen Bedingungen in den Jahren 1958 und 1959 die Liberalisierungstrends zwar verlangsamte, konnte sie jedoch nicht ganz aufhalten. Trotz der neuen Repressionen (Zensur und Verbote, Verlust des Arbeitsplatzes) ist der Versuch, die frühere Situation in der Kultur wiederherzustellen, gescheitert. An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass die überwiegende Mehrheit der damaligen Akteure (Schriftsteller) immer noch überzeugte Anhänger des Sozialismus und Marxisten waren, die trotz ihrer eigenen direkten oder indirekten Erfahrungen (z.B. vom Regime inhaftierter und im Exil lebender lebenslanger Marxist Eduard Goldstücker) versuchten, das Regime und Marxismus als fortschrittliche Methode zu humanisieren.

Man kann also zum Schluss kommen, dass die Kommunisten nicht nur den politischen, sondern auch den sozialen und kulturellen Bereich beherrschen wollten.²⁸ Kultur selbst war für sie von großer ideologischer Bedeutung und deshalb wurde ein großer Wert auf Kultur, die Aktivitäten von Kulturinstitutionen und Künstlern gelegt. Nach Vorstellungen der KSČ sollte Kultur nicht soziale, sondern eine politische Rolle spielen, sie sollte ein wichtiges ideologisches Instrument werden. Die Hauptaufgabe der Kultur bestand darin, bei der Verwirklichung der Absichten und Ziele der KSČ zu helfen, die Richtigkeit der offiziellen Politik zu feiern und zu beweisen.²⁹

²⁶ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*, S. 286.

²⁷ Vgl. HENDRYCH, Josef: *Veliký význam ideologické práce*, Tvorba, č. 25, 1956, S. 1–2.

²⁸ Vgl. JANOUŠEK, Pavel/ČORNEJ, Petr (ed.): *Dějiny české literatury 1945–1989*. Praha: Academia, 2007, S. 27.

²⁹ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a*

Während der Jahre 1948–1968 wechselten sich die Zeiten der Ruhe und der angespannten Spannung ab, aber den Kommunisten gelang es nie, Kultur vollständig zu beherrschen. Die Kultur hat bestimmte Elemente der Autonomie beibehalten. Kultur wurde sogar in den 1960er Jahren zu einem Faktor der Destabilisierung des Regimes und war damit einer der reformistischen Strömungen in der tschechoslowakischen Gesellschaft. Den Kommunisten gelang es nicht, die Verbindungen zum kulturellen Westen ganz zu unterbinden. Trotz aller Bemühungen wurden die Beziehungen zum europäischen Westen weiter entwickelt. Europäische Werke (z. B. neue Übersetzungen von Kommunisten abgelehnter Autoren wie Ionesco oder Beckett) drangen in die Tschechoslowakei ein und die tschechoslowakischen Künstler fand, wenn meistens nur metaphorisch, ihren Weg in den Westen. Besonders in den 1960er Jahren.³⁰

Kafka (und sein nur schwer ideologisch anwendbares Werk) entsprach nicht den Anforderungen der offiziell anerkannten Literatur. Moderne, mehrdeutig interpretierbare und schwer verständliche Geschichten mit absurder Logik waren völlig unbefriedigend. Hieraus ergibt sich das Fazit, dass den, noch dazu im Westen populären Kafka lehnten die Kommunisten als Produkt der bürgerlichen Dekadenz grundsätzlich ab.

1.3 Kafka und die Tschechoslowakei bis 1963 und seit Herbst 1968

Franz Kafka wurde am 3. Juli 1883 in Prag geboren. Er war ein deutschsprachiger, in Prag lebender Jude. In den Jahren 1889 bis 1893 besuchte er eine deutsche Knabenschule, später ein deutsches Staatsgymnasium. Seine juristische Ausbildung bekam er an der Deutschen Universität in Prag. Schon da entstand eine nahe und lebenslange Freundschaft mit Max Brod, über deren Beginn in einer Biographie von Max Brod folgendes überliefert ist:

Nach diesem Vortrag [Brod's Vortrag *Schicksal und Zukunft von Schopenhauers Philosophie*, 23. Oktober 1902, SB] begleitete mich Kafka, der um ein Jahr Ältere, nach Hause. – Er pflegte an allen Sitzungen der ‚Sektion‘ [eine Sektion der Prager *Lese- und Redehalle der deutschen Studenten*, SB] teilzunehmen, doch hatten wir einander bis dahin kaum beachtet. Es wäre auch schwer gewesen, ihn zu bemerken, der so selten das Wort ergriff und dessen äußeres Wesen überhaupt eine tiefe Unauffälligkeit war, – sogar seine eleganten, meist dunkelblauen Anzüge waren unauffällig und zurückhaltend wie er. Damals aber scheint ihn etwas an mir angezogen zu haben, er war aufgeschlossener als sonst, allerdings fing das endlose Heim-Begleitgespräch mit starkem Widerspruch gegen meine allzu groben Formulierungen an.³¹

moc, S. 259–262.

³⁰ Vgl. ebda, S. 265, 283.

³¹ BROD, Max: *Franz Kafka. Eine Biographie*. Dritte, erweiterte Auflage. Berlin und Frankfurt am Main: S.

Max Brod ordnet Kafka dem engeren *Prager Kreis* (Franz Kafka, Felix Weltsch, Oskar Baum, Ludwig Winder und Max Brod). Den Begriff *Prager Kreis* verwendet Brod für eine Gruppe deutschsprachiger Schriftsteller in Prag um die Zeit der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1938.³²

Soukup in seiner Dissertation schreibt³³, dass Kafka damals in einem kleinen Kreis von meist deutschsprachigen Schriftstellern und Freunden bekannt war. Im Kreis von Leuten wie František Langer (im Jahr 1913 veröffentlichte erste Rezension vom *Heizer* in der Zeitschrift *Umělecký měsíčník*), Rudolf Illový (Journalist, Dichter und Klassenkamerad von Kafka), Milena Jesenská (Kafkas Freundin und erste Übersetzerin seines Schaffens ins Tschechische: *Der Heizer*, *Der Prozess*, *Betrachtung*, *Das Urteil*), Max Brod (Freund, Schriftsteller, Theater- und Musikkritiker, Herausgeber von Kafkas Werken, Brod gilt auch als Entdecker des Dichters Franz Werfel. Und Soukup also meint, dass „*zkoumání Kafkových překladů a recepce v českém tisku za jeho života je nutně specifické tím, že většinu těchto textů (stejně jako jejich autorů) Kafka znal a některé z nich také blíže reflektoval ve svých textech.*“³⁴ Neben Ungarisch war Tschechisch die einzige Sprache, in die Kafkas Texte noch vor seinem Tod 1924 übersetzt wurden. Dazu Josef Čermák:

Leider hat man die Tat von Weltmaß, die Herausgabe seiner drei Romane, im tschechischen Umfeld nicht rezipiert. Der Übersetzer Paul Eisner übersetzte zunächst nur aus dem Tschechischen ins Deutsche. Erst die 30er Jahre bedeuteten hierzulande eine Popularisierung Kafkas. Im Jahre 1935 wurde ‚Das Schloss‘ übersetzt, eben von Paul Eisner. Aber eigentlich hat man Kafka durch Frankreich entdeckt. Denn in Deutschland waren die politischen Umstände sehr ungünstig. Es waren die französischen Surrealisten, vor allem Breton, die einen großen Einfluss in Prag hatten. Man sagte damals: Wenn es in Paris regnet, tragen die Prager Regenschirme. Und dann kam noch eine zweite Welle, das war die existenzialistische – Jean-Paul Sartre und Albert Camus. Das waren die ‚Gnadenjahre‘ nach dem Krieg, also 1945 bis 1948.³⁵

Die breitere Leserschaft konnte Kafkas Texte erst nach dem Tod des Autors (gestorben am 3. Juni 1924 in Kierling, Österreich) erreichen. Nach Kafkas Tod wurde die Journalistin und Übersetzerin Milena Jesenská darum gebeten, für tschechische Tageszeitung *Národní*

Fischer, 1954, S. 57.

³² Vgl. BROD, Max: *Der Prager Kreis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1979, S. 41.

³³ Vgl. SOUKUP, Jiří: *České podoby Franze Kafky před druhou světovou válkou*. Diss., Praha, Karls-Universität, 2017, S. 13.

³⁴ Die Erforschung der Übersetzungen von Kafka und die Rezeption in der tschechischen Presse in seinem Leben notwendigerweise spezifisch sind, da die meisten dieser Texte (sowie ihre Autoren) Kafka kannte und einige von ihnen auch in seinen Texten reflektierte. [Übersetzungen stammen, soweit nicht anders vermerkt, von mir, SB] Vgl. ebda.

³⁵ URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/tschechien-und-franz-kafka-eine-schwierige-beziehung> [Stand 9. 5. 2019]

Listy einen Nachruf zu verfassen. Aufmerksamkeit verdienen die „schönsten Abschiedsworte“³⁶, die von Milena Jesenská stammen:

Vorgestern starb im Sanatorium Kierling in Klosterneuburg bei Wien Dr. Franz Kafka, ein deutscher Schriftsteller, der in Prag gelebt hat. Es kannten ihn hier nur wenige, denn er war ein Einsiedler, ein wissender, vom Leben erschreckter Mensch. Er litt bereits jahrelang an einer Lungenkrankheit, und obwohl er sie behandeln ließ, hat er sie doch auch bewusst gehegt und geistig gefördert. [...] Er war ein Mensch und Künstler von so skrupulösem Gewissen, dass er auch dort noch wachsam blieb, wo die anderen, die Tauben, sich bereits sicher fühlten.³⁷

Kafka wurde in den 1940er Jahren zu einem Lieblingsautor von Schriftstellern und bildenden Künstlern, die mit Existentialismus und Surrealismus in Verbindung gebracht werden³⁸ und aus ihren Kreisen (Jiří Kolář, Jiří Kotalík, Jan Rychlík, Ivan Blatný) und anderen Mitgliedern aus der Vereinigung von Künstlern und Literaten *Gruppe 42*³⁹ oder Mitglieder der *Gruppe Ra*,⁴⁰ stammt das surrealistische Konzept von Kafka. Čermák glaubt, dass den Neologismus *kafkárna*⁴¹ wahrscheinlich surrealistische Künstler in der Zwischenkriegszeit zum ersten mal genutzt haben.⁴² Kanyar-Becker fügt hinzu, dass der Begriff *kafkárna* (Kafkaismus, eine kafkaesque Erfahrung) „später dank den Erzählungen von Bohumil Hrabal popularisiert und in die tschechische Umgangssprache als ein Synonym für Unsinn oder Absurdität einging.“⁴³

Kafkas Rezeption zu Lebzeiten und bis zum kommunistischen Putsch im 1948 lässt nicht im Geringsten erkennen, wie sein Name und sein Werk später politisch missbraucht werden. Das vielversprechende Interesse an Kafka in der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beendete der kommunistische Putsch im Jahr 1948. Den Kommunisten kam

³⁶ Vgl. ČERMÁK, Josef: Die tschechische Kultur und Franz Kafka: Die Kafka-Rezeption in Böhmen 1920–1948. In: *Monatshefte* Jg. 69, 4/1969, S. 364.

³⁷ URL: <http://www.letnapark-prager-kleine-seiten.com/nachruf-auf-kafka.html> [Stand 23.5. 2019]

³⁸ Vgl. PROCHÁZKOVÁ, Barbora: Když se řekne kafkárna. In: *Naše řeč* Jg. 92, 4/2009, S. 220–223.

³⁹ War eine tschechische Künstlervereinigung, 1942 gegründet und bis zum Verbot im Jahr 1948 tätig waren, vereinte bildende Künstler und Literaten. Mitglieder: Ivan Blatný, Josef Kainar, Jindřich Chaloupecký, Jiří Kolář, Jan Kotík u.a.. Vgl. URL: http://intranet.zamecek.cz/dum/DVK43/14-RA_42.pdf [Stand 28. 2. 2020]

⁴⁰ War eine Kunstgruppe aus Malern, Grafikern, Fotografen, Dichtern, Schriftstellern und „Übersetzern“, in den 1930er Jahren gegründet, bis zum Verbot im Jahr 1948 tätig waren, Mitglieder: Josef Istler, Ludvík Kundera, Miloš Koreček, Jan Zúška u.a.. Vgl. ebda.

⁴¹ Semantisch ist das Adjektiv „kafkaesk“, benannt nach dem Schriftsteller Franz Kafka, ein bildungssprachlicher Ausdruck, der so viel wie „in der Art der Schilderungen Kafkas, auf rätselhafte Weise unheimlich, bedrohlich“ bedeutet. viel wie „in der Art der Schilderungen Kafkas, auf rätselhafte Weise unheimlich, bedrohlich“ bedeutet. Vgl. Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6. überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Duden, 2007.

⁴² Vgl. PROCHÁZKOVÁ, Barbora: Když se řekne kafkárna. In: *Naše řeč* Jg. 92, 4/2009, S. 220–223.

⁴³ Vgl. KANYAR-BECKER, Helena: Eine verhängnisvolle Liebe. Zur Prager deutschen Literatur. In: Faber, Richard/Neumann, Barbara (ed.): *Literatur der Grenze, Theorie der Grenze*. Würzburg: Königshausen und Neumann, 1995, S. 82.

seine Art der Weltbetrachtung bürgerlich-dekadent und aufrührerisch vor. Nekula fügt hinzu:

Übersetzungen von seinen Werken können nämlich von 1948 bis 1957 nicht erscheinen, unter dem Vorzeichen des sozialistischen Realismus gelten Kafkas Texte als formalistisch und dekadent und Kafka ist als Repräsentant der Bourgeoisie zum Tabuautor geworden.⁴⁴

In der Zeit des stalinistischen Personenkults war Kafka verboten und in diesem Zusammenhang verweist Čermák auf Kafkas Judentum: „*Im Jahr 1948 kamen die Kommunisten an die Macht und Kafka wurde zu einem Anhänger des Zionismus gemacht und der Weltverschwörung und als Waffe der westlichen Feinde gegen den Sozialismus.*“⁴⁵ Noch im Jahre 1958 galt Kafka für Reiman als Repräsentant der „*Prager deutschjüdischen Bourgeoisie.*“⁴⁶ Kafka war, zusammen mit seinem engsten Freund Max Brod, Mitglied des Vereins *Bar Kochba* (Verein jüdischer Hochschüler Bar Kochba in Prag, als Makkabäische Jugendbewegung 1893 gegründet, ab 1899 als Bar Kochba bekannt und bis 1937 tätig). Die Tätigkeit des Vereins oder die Veröffentlichung der Zeitschrift *Der Jude* von Martin Buber in Kombination mit günstigen Bedingungen in 1918 gegründeten ČSR erweckte zu dieser Zeit eine starke zionistische Bewegung und machte Prag zum Zentrum der mitteleuropäischen Renaissance des Judentums.⁴⁷ Präsident Masaryk betrachtete den Zionismus als moralische Bewegung und unterstützte ihn aktiv (Masaryks Besuch im Staat Israel 1927, zionistische Kongresse in Prag). Der Zionismus stand direkt gegen die Idee des Sozialismus, die von der aufkommenden totalitären kommunistischen Macht gepredigt wurde.⁴⁸ Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass auch Kafkas Judentum spätere Rezeption seines Schaffens beeinflusste.

In den 1960er Jahren inspirierte Kafka Autoren, die erst mit Beginn des politischen Tauwetters relativ frei schaffen konnten. Ein politisches Klima relativer Toleranz ermöglicht es nicht nur einer Gruppe junger FilmemacherInnen (Věra Chytilová, Miloš

⁴⁴ NEKULA, Marek: Einblendung und Ausblendung: Tschechoslowakische Kafka-Rezeption und Erstveröffentlichungen von Kafkas tschechischen Texten. In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (ed.): *Franz Kafka: Wirkung und Wirkungsverhinderung*. Köln: Böhlau, 2014, S. 61.

⁴⁵ URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/fuer-die-tschechen-ein-schwieriger-autor-josef-cermak-ueber-seine-neue-kafka-biographie> [Stand 10. 5. 2019]

⁴⁶ Vgl. REIMAN, Pavel: ‚Proces‘ Franze Kafky [Franz Kafkas ‚Prozess‘]. In: *Franz Kafka, Proces*. Praha: Československý spisovatel, 1958, S. 211.

⁴⁷ Diese Periode wird von Kafkas engem Freund Max Brod detailliert beschrieben. Vgl. BROD, Max: *Über Franz Kafka: Franz Kafka - eine Biographie. Franz Kafkas Glauben und Lehre. Verzweiflung und Erlösung im Werk Franz Kafkas*. Frankfurt am Main: Fischer, 1966.

⁴⁸ Mehr über das Verhältnis der totalitären Macht zum Zionismus vgl. hierzu KOUTEK, Ondřej: Útvar StB pro boj proti sionismu: Potírání sionismu jako nástroje mezinárodního imperialismu a antikomunismu. In: *Paměť A Dějiny: Revue Pro Studium Totalitních Režimů* Jg. 11, 1/2017. Praha: Ústav pro studium totalitních režimů, S. 64–76.

Forman, Jiří Menzel, u.a.) um berühmte Filme zu realisieren (Die Tschechoslowakische Neue Welle), sondern auch das absurde Theater fand in der Zeit seinen Weg zum Publikum. Václav Havel veröffentlichte seine Essays, in denen er sich von Kafka inspirieren ließ.⁴⁹ Theaterregisseur Jan Grossman adaptierte im Jahr 1966 für die Bühne des Theaters Am Geländer Kafkas Roman *Der Prozess*, oder Bohumil Hrabal publizierte *Verkaufe Haus, in dem ich nicht mehr wohnen will* (eine kurze Erzählung aus diesem Buch heißt *Kafkárna*). Franz Kafka inspirierte noch viele andere und an dieser Stelle muss man besonders betonen, dass seine Bedeutung unbestritten ist.

Erst die etwa liberaleren 1960er Jahre brachten Hoffnung auf eine Veränderung in Kafkas Wahrnehmung durch die herrschende Macht. Die wachsende Beliebtheit von Kafka in der westlichen Welt hat dazu beigetragen, dass Kafkas Phänomen auch in der ČSSR nicht weiter ignoriert werden konnte. Nekula sieht Kafkas Durchbruch wie folgt:

Erst das Tauwetter nach der Kritik am Personenkult im Jahre 1956 machte es jedoch überhaupt möglich, dass Kafkas Texte wieder publiziert werden durften. Der Durchbruch kam 1957 mit der Erscheinung der tschechischen Übersetzung von Kafkas Erzählung *Der Bau*. In der Zeitschrift *Světová literatura* [Weltliteratur] verband sie ihr Übersetzer Pavel Eisner mit seinem Essay über Franz Kafka. Darin greift er seine These aus dem Jahre 1933 vom dreifachen (sozialen, sprachlichen und religiösen) Ghetto noch einmal auf und arbeitet sie aus. Die Publikation dürfte, wie dies Čermák als Zeitgenosse festhält, „obrovský ohlas“ [gewaltige Resonanz] unter den Lesern gehabt haben (Čermák 2000: 28), die Reaktionen in der Presse auf diese Vorstöße von Pavel Eisner sowie auf die Veröffentlichung der tschechischen Übersetzung des Kafka-Romans *Der Proceß* im folgenden Jahr, die ebenfalls von Pavel Eisner übersetzt und von Pavel Reiman mit einem sachlichen und textbezogenen Nachwort versehen wurde, waren aber – gemessen daran, welche Resonanz Kafka im Jahre 1963 erfuhr – sehr rar.⁵⁰

Die Kafka-Konferenz in Liblice und der anschließende Diskurs, der bis zum Ende des Prager Frühlings stark resonnierte, können als ein Versuch verstanden werden, Kafka für den offiziellen Kulturdiskurs zu legitimieren.

Mit der Niederschlagung des *Prager Frühlings* im August 1968 ist Kafka durch die marxistische Optik als Symbol der kulturpolitischen Liberalisierung angesehen und erneut verboten. Und insbesondere die Stimme der ostdeutschen Genossen war sehr zu hören: z.B. Klaus Gysis Rede im 1968 in Weimar,⁵¹ zu der Goldstücker hinzufügt:

⁴⁹ URL: <http://www.bubinekrevolveru.cz/franz-kafka-jan-hanc> [Stand 3. 6. 2019]

⁵⁰ URL: <https://aleph22.lib.cas.cz/F/QTQPPRAUVMCG71JTCTML7IEQLBBHRJV4BUIV N5 DH P6 19 BSBNSV-23477?func=find-b-0> [Stand 6. 6. 2019]

⁵¹ In seiner Festrede anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedereröffnung des Deutschen Nationaltheaters in Weimar stellte DDR-Kulturminister Klaus Gysi die Frage: Welches Erbe ist uns gemäß? Faust oder Gregor

Im Jahr 1968, damals war Klaus Gysi bereits Kulturminister, hielt er in Weimar eine große Rede, in der er mir und Ernst Fischer, dem österreichischen Marxisten und bedeutendem Essayisten, ein furchtbares Verbrechen vorwarf: Wir wollten angeblich das Symbol des Proletariats, Goethes *Faust*, durch einen Menschen ersetzen, der sich in ein Insekt verwandelt, Gregor Samsa aus Kafkas *Verwandlung*!⁵²

Im 1969 schloss sich noch Walter Ulbricht an und brachte die Ansicht zum Ausdruck, dass mit der Kafka-Konferenz der Prager Frühling angefangen habe.⁵³ Josef Čermák beleuchtet, wie Kafkas Werk während der Normalisierung rezipiert wurde. Čermák, damals Chefredakteur des Odeon-Verlags und führender Experte Franz Kafkas, legt dar, dass „es möglich war, Kafka nur in einem negativen Kontext zu zitieren.“⁵⁴ Laut Čermák spielte der Kafka-Boom im Westen, der als „ideologische Waffe der westlichen Imperialisten“⁵⁵ interpretiert wurde, sicherlich eine große Rolle.

1.4 Jahre des Tauwetters

Politisches und damit auch kulturelles Tauwetter in der totalitären Gesellschaft der damaligen Tschechoslowakei, das letztendlich der Weg zum Kafka ebnete, wurde von mehreren Ereignissen begleitet.

Der Durchbruch war zweifellos der Tod Stalins, mit dem eine Änderung der Sowjetpolitik einherging. Es war eine Zeit des Endes des Personenkults. Ein wichtiges Ereignis war der schockierende XX. Parteitag der KSSS (Kommunistische Partei der Sowjetunion) im Februar 1956, auf dem Nikita Chruschtschow die Stalin-Ära anprangerte.⁵⁶

In dieser Atmosphäre fand im April 1956 der II. Kongress des SČSS (Verband tschechoslowakischer Schriftsteller) statt. Der Kongress war im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Die Zeitschrift *Literární noviny* schilderte die Ereignisse⁵⁷ und veröffentlichte die Beiträge der darstellenden Autoren. Die Beiträge gingen zwar durch eine Redaktion, bzw. wurden abgemildert, der kritische Ton blieb aber trotzdem erhalten. Es

Samsa? und verband Kafkas Werk mit der Liberalisierung in der Tschechoslowakei. Vgl. Wengst, Udo/Wentker, Hermann: *Das doppelte Deutschland: 40 Jahre Systemkonkurrenz: eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte*. Berlin: Links, 2008, S. 55.

⁵² WOLLE, Stefan: *Aufbruch nach Utopia: Alltag und Herrschaft in der DDR, 1961–1971*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2011, S. 290.

⁵³ Vgl. ebda.

⁵⁴ citovat jej bylo možno jen v negativním kontextu. [übersetzt von SB] Vgl. URL: <https://babylonrevue.cz/vas-prochciju-jak-snehulaka/> [Stand 29. 2. 2020]

⁵⁵ ideologická zbraň západních imperialistů. [übersetzt von SB] Vgl. ebda.

⁵⁶ Vgl. VESELÝ, Zdeněk: *Světová politika 20. století v dokumentech (1945–1990)*. Praha: Vysoká škola ekonomická, 2001, S. 269–278.

⁵⁷ URL: <http://archiv.ucl.cas.cz/index.php?path=LitNII/5.1956/21/1.png> [Stand 21. 5. 2019]

herrschte ein ständiger Druck auf die Zeitschrift, aber es war nicht mehr möglich, das Ausdrucken vollständig zu stoppen.⁵⁸ Der Kongress wurde auch in Exilzeitschriften (z. B. *Bohemia*, *České slovo*, *Československý přehled*, *Hlas exilu* usw.) beobachtet. Die Exil-Medien standen den Kongress-Verhandlungen sehr skeptisch und kritisch gegenüber und erwarteten keine positiven Veränderungen.⁵⁹ Die zweite Hälfte der fünfziger Jahre brachte auch neue künstlerische Bewegungen wie z. B. die Poesie des Alltags (Dichter aus dem Magazin *Květen*) oder einen Durchbruch neuer Trends am Theater (Theater kleiner Formen im 1957).

Der XXII. Parteitag der KSSS im Jahr 1961 brachte eine zweite Welle der Kritik am Stalinismus mit sich, die auch in die Tschechoslowakei gelangte. Im Dezember 1962 fand der XII. Parteitag der KSČ, dessen Ergebnis war, dass die Menschen immer weniger Angst zu sprechen hatten. Erst nach dem XII. Parteitag, der eine gewisse Liberalisierung der Kulturpolitik veranlasste, konnte man sich mit Franz Kafkas Werk offiziell auseinandersetzen.⁶⁰ Die günstige politische Situation wird auch von dem Prager Institut für Germanistik ausgenutzt. Weiter Goldstücker:

Kafka wurde gewissermaßen zum Mittelpunkt des Kampfes um die Brechung der Isolation, in die uns die Jahre des Stalinismus und des Kalten Krieges brachten. Erneut zeigte es sich, dass jede geistige Strömung, die gewaltsam unterbrochen wurde, knüpft – sobald der gewaltsame Druck vergeht oder nachlässt – genau dort an, wo sie unterbrochen, abgerissen wurde. [...] Keine lebendige geistige Strömung kann man auf Dauer mit Gewalt liquidieren.⁶¹

Čermák geht davon aus, dass auch die Aktivitäten der Europäischen Schriftstellergemeinschaft COMES⁶² und insbesondere die Aktivität von Jean Paul Sartre dazu beigetragen haben, dass Kafkas Rückkehr ins kulturelle Leben in Ostblock erfolgreich war.⁶³ Die Grundidee des COMES war, dass die Kultur die Barrieren, Unterschiede und Zwiespalt zwischen Nationen überwinden kann.⁶⁴ Schriftsteller aus dem Westen und Osten traten der Gemeinschaft bei und ihre Aktivitäten, zwar nicht von langer Dauer, fanden auch

⁵⁸ Vgl. JUNGSMANN, Milan: *Literárky - můj osud: kritické návraty ke kultuře padesátých a šedesátých let s aktuálními reflexemi*. Brno: Atlantis, 1999, S. 48.

⁵⁹ Vgl. BAUER, Michal (ed.): *II. sjezd Svazu československých spisovatelů: 22. – 29. 4. 1956*. Praha: Akropolis, 2011, S. 30.

⁶⁰ Vgl. GOLDSTÜCKER, Eduard/ LIEHM, Antonín Jaroslav: Slovo má Eduard Goldstücker. In: *Orientace* Jg. 3, 2/1968, S. 16–17.

⁶¹ Ebda, S. 17.

⁶² Die Europäische Schriftstellergemeinschaft COMES wurde um 1960 als Vereinigung progressiver west- und osteuropäischen Schriftsteller gegründet, die sich auf der Basis des Antifaschismus um eine Verständigung aller fortschrittlichen europäischen Schriftsteller bemühte. 1970 hatte COMES etwa 1400 Mitglieder. Ihr Präsident war Giuseppe Ungaretti. Als Vertreter deutschsprachiger Autoren waren Ingeborg Bachmann und Hans Magnus Enzensberger in den Vorstand gewählt worden.

⁶³ Vgl. ČERMÁK, Josef et al.: *"I do daleka vede cesta..."*, S. 407–427.

⁶⁴ Vgl. ebda, S. 410.

in der Sowjetunion Beachtung. COMES war ein wichtiger Impuls für die damalige Kulturpolitik im Ostblock. Sartre selbst hielt im Juli 1962 auf dem Weltfriedenskongress in Moskau eine metaphorisch aufgeladene Rede⁶⁵ über die Entmilitarisierung der Kultur, in der er Kafka große Aufmerksamkeit schenkte und den Weg für seinen Empfang im gesamten Ostblock ebnete.⁶⁶

2. Die Goldenen Sechziger

Wie Igor Hájek schreibt, seit Beginn der 1960er Jahre war das politische Tauwetter auch in fast allen Bereichen des Kulturlebens spürbar.⁶⁷ Vor allem dann in der zweiten Hälfte der „goldenen Sechziger“. Angesichts der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme, die sich in den frühen 1960er Jahren angesammelt hatten und eine Krise verursachen drohten, widmete die Kommunistische Partei der Kultur weniger Aufmerksamkeit als je zuvor.⁶⁸ Die tschechoslowakische Kultur nutzte die günstigen Bedingungen und hörte allmählich auf, ein Propagandainstrument zu sein, gab ihre vereinfachte Bildungsrolle auf und in dieser Zeit erlebte sie einen rasanten Aufschwung.⁶⁹

Der Anfang der 1960er Jahre in der Kultur der damaligen Tschechoslowakei war stark von einer neuen Künstlergeneration geprägt. In der Literatur ging es um junge beginnende Autoren, aber auch um diejenigen, deren politisches und künstlerisches Denken das turbulente Jahr 1956 beeinflusst hatte. Diese junge Generation (Klíma, Lustig, Holub, Šotola, Škvorecký) hatte keine Angst, die Vergangenheit zu kritisieren oder zur Moderne zurückzukehren⁷⁰ und in dieser Zeit konnte die Literatur nach Jahrzehnten ungewisser Existenz zwar begrenzte, aber offiziell anerkannte Freiheit genießen. Rückkehr in die Avantgarde, in die Zeit der Ersten Republik, in der Kubismus, Poetismus, Surrealismus und andere Richtungen wirkten. Gerade das Entstehen einer neuen künstlerischen Generation hat eine wichtige Rolle für die weitere Entwicklung gespielt.⁷¹ Dieser Generationswechsel spiegelte sich auch während des III. Schriftstellerkongresses, der im Mai 1963, nur wenige Tage vor der ersten Kafka-Konferenz im Schloss Liblice, stattfand. Die Atmosphäre auf

⁶⁵ Vgl. ebda, S. 412–413.

⁶⁶ Vgl. ebda, S. 412.

⁶⁷ Vgl. HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

⁶⁸ Vgl. ebda, o. S.

⁶⁹ Vgl. ebda, o. S.

⁷⁰ Vgl. ebda, o. S.

⁷¹ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*, S. 327.

dem Kongress war nicht widersprüchlich. Es gab eine Art Versöhnung, die sich im Rückzug der Macht aus ihrer früheren Kulturpolitik manifestierte.⁷²

2.1 Die Kafka-Konferenz in Liblice 1963

Ab Anfang des Jahres 1963 war klar, dass mit Kafkas Werk etwas passieren würde. Sartres Moskauer Rede wurde im Januar in der Zeitschrift *Plamen* veröffentlicht.⁷³ Fast die gesamte Januarausgabe ist Kafka gewidmet: Sie enthielt Studien von Kusák, Goldstücker, Kosík, Karst, ein Interview mit Garaudy, Kafka-Übersetzungen von Jiří Grůša und Aloys Skoumal (*Neznámé dopisy Franze Kafky*) und der Weg zur Kafka-Konferenz und zu Kafka als Autor überhaupt schien offen zu sein. Leoš Houska sah das Jahr 1963 folgendermaßen: „Dieses Jahr, das Jahr des 80. Geburtstages Franz Kafkas [...], bedeutete die definitive Rückkehr des Dichters in seine eigentliche Heimat.“⁷⁴ Houska offen sagte, dass Kafka zu Prag gehört, dass er in der sozialistischen Tschechoslowakei „ein Zuhause“ hat.

Am 27. und 28. Mai 1963, nur wenige Tage nach dem III. Schriftstellerkongress, fand anlässlich Kafkas 80. Geburtstages in Liblice, eine Tagung statt, die als Kafka-Konferenz in die Geschichte eingehen sollte. Wie Alexej Kusák in seinem Buch *Tance kolem Kafky. Liblická konference 1963* erwähnt, wird sich die Konferenz ab Herbst 1962 vorbereiten und es war überhaupt nicht sicher, ob sie stattfinden würde.⁷⁵ Erst im März 1963, nur zwei Monate vor der Tagung, wurde sie von der kommunistischen Führung genehmigt.⁷⁶ Während der Vorbereitung der Kafka-Konferenz gab es genug Ereignisse, die Anlass zur Sorge gaben.⁷⁷

Zuerst im Dezember 1962 besuchte der sowjetische Regierungschef Chruschtschow eine Ausstellung zeitgenössischer Künstler in der *Manege*, dem großen Moskauer Ausstellungskomplex, und kritisierte die ausgestellte moderne Kunst.⁷⁸ Dann, ein paar Tage später, noch im Dezember, wurde die ideologische Kommission der KSSS einberufen und

⁷² Vgl. ebda, S. 365–366.

⁷³ SARTRE, Jean-Paul: Projev na Moskevském kongresu pro odzbrojení (červenec 1962). In: *Plamen* Jg. 5, 1/1963, S. 54–59.

⁷⁴ HOUSKA, Leoš: Franz Kafka und Prag 1963. In: *Philologica Pragensia* Jg. 6, 4/1963, S. 395–398.

⁷⁵ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky (Liblická konference 1963 – vzpomínky a dokumenty po 40 letech)*. Praha: Akropolis, 2003, S. 17–37.

⁷⁶ Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*, S. 360.

⁷⁷ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 23–30.

⁷⁸ URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/degenerierte-russen.979.de.html?dram:article_id=234178 [Stand 26. 2. 2020]

der Hauptbeitrag des Kommissionsleiters Iljitschow wurde *Odpovědnost umělce k lidu*⁷⁹ benannt. Schließlich im März 1963 sprach Chruschtschow im Kreml bei einem Treffen der Parteiführer mit Arbeitern der Literatur und Kunst und griff die moderne Kunst wieder an.⁸⁰ Wie aus dem Protokoll der Sitzung des Vorbereitungsausschusses der Kafka-Konferenz hervorgeht, wollten die Organisatoren noch im Februar 1963 zwei sowjetische Forscher einladen (Zatonski und Samarin).⁸¹ Im Protokoll der 4. Sitzung des Vorbereitungsausschusses der Kafka-Konferenz vom 5. 4. 1964 steht geschrieben, dass „das Sekretariat der UV KSČ laut einer telefonischen Mitteilung unseren Vorschlag, eine Kafka-Konferenz abzuhalten, nur mit diesen Kommentaren im Wesentlichen unverändert gebilligt hat“⁸² und folgt eine Liste von mehreren Punkten, die von den Organisatoren zu erfüllen sind. Wie z. B. wen man einlädt und wen nicht. Bekanntlich, später wurde niemand aus der Sowjetunion eingeladen (oder dürfte nicht eingeladen werden) und Kafka-Konferenz wurde ohne sowjetische Beteiligung abgehalten. Bis zum letzten Moment war nicht sicher, ob die Konferenz erfolgreich sein würde.

Bis heute ist die Urheberschaft der Idee, eine Konferenz abzuhalten, umstritten. Gemeinhin wird dies Eduard Goldstücker (in Zusammenarbeit mit Paul Reimann) zugeschrieben. Der Historiker Michal Reiman, ein Verwandter von Paul Reimann, einem direkten Teilnehmer der Konferenz, ist der gleichen Meinung.⁸³ Dagegen schreibt Kusák seine Urheberschaft ihm und Kautman zu.⁸⁴

Konferenzteilnehmer werden von Kříž in seiner Diplomarbeit benannt: nach Liblice kamen Literaturwissenschaftler, Philosophen und Schriftsteller aus Frankreich (Roger Garaudy), Polen (Roman Karst), Ungarn (Jenő Krammer), Österreich (Ernst Fischer), Jugoslawien (Dušan Ludvík), der DDR (Anna Seghers, Helmut Richter, Werner Mittenzwei, Klaus Hermsdorf, Kurt Krolop, Ernst Schumacher) und der Tschechoslowakei (Eduard Goldstücker, Paul Reimann, František Kautman, Alexej Kusák, Dagmar Eisnerová, Ivan Sviták, u.a.) um über das Werk Franz Kafkas gemeinsam zu diskutieren. Die Kafka-Konferenz in Liblice war eine gute Gelegenheit, an die Existenz der tschechoslowakischen Germanistik als wissenschaftliche Disziplin zu erinnern.⁸⁵

⁷⁹ Die Verantwortung des Künstlers gegenüber dem Volk. Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 27.

⁸⁰ Vgl. ebda.

⁸¹ Vgl. ebda, S. 26.

⁸² Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 34.

⁸³ URL: <https://www.novinky.cz/kultura/11342-jak-podat-dejiny-kafkovske-konference-1963.html> [Stand 25. 5. 2019]

⁸⁴ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 12.

⁸⁵ Vgl. KŘÍŽ, Jiří: *Eduard Goldstücker (1913 – 2000). Bedeutender Prager Germanist, Publizist und*

Laut Eduard Goldstücker solle die Konferenz zu einem „*hoffentlich nicht bedeutungslosen Baustein für den künftigen festen, marxistisch orientierten Standpunkt über Kafka*“⁸⁶ werden. In seiner Eröffnungsrede konstatierte er noch einen fast ein Vierteljahrhundert langen Rückstand der „*marxistischen Kafka-Forschung gegenüber dem Westen*.“⁸⁷ Zu diesem Zeitpunkt konnte sich niemand vorstellen, dass die Kafka-Konferenz von den Gegnern der politischen Liberalisierung ideologisch rücksichtslos missbraucht werde. Jiří Stromšík sagte zu den Kontroversen, die die Tagung auslöste:

Die Veranstalter hatten gewiß im Sinn, durch eine offene Auseinandersetzung mit dem in der kommunistischen Kulturpolitik bisher halbverfemten, oder zumindest unliebsamen Dichter der Praxis der irrationalen Tabuisierungen Einhalt zu gebieten, die marxistische Literaturwissenschaft mit aktuellen Kulturproblemen zu konfrontieren und ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber der ‚westlichen‘ unter Beweis zu stellen. Trotz, oder vielmehr infolge dieser guten Absichten zog die Veranstaltung eine heftige Kritik seitens der konservativen marxistischen (stalinistischen) Ideologen, besonders der der DDR, auf sich: sie wurde schon 1963 als Einbruch reformistischen Denkens in die monolithische Ideologie beargwöhnt, und in einer neuen Kampagne, vor und nach dem August 1968, wurden ihre Veranstalter zu ‚Vorreitern der Konterrevolution‘ erklärt – insoweit nicht ganz zu Unrecht, als die Konferenz Reformbestrebungen des späteren ‚Prager Frühlings‘ in mancher Hinsicht vorwegnahm.⁸⁸

Alle Konferenzteilnehmer waren mehr oder weniger Marxisten, die einzige Ausnahme war Roman Karst aus Polen,⁸⁹ weil „*Nicht-Marxisten nur stören würden*.“⁹⁰ Die gesamte Konferenz befasste sich zwar mit dem Werk Kafkas, jedoch nur aus marxistischer Sicht. Ziel der Tagung war es, Kafkas Werk unter den Bedingungen des Sozialismus zu rehabilitieren. Die Diskussionen kreisten vornehmlich um die Begriffe des Realismus und der Entfremdung. Stašková erwähnt ein zweites Ziel und das ist es „*einen engen Zusammenhang zwischen Kafkas Werk und seinem Prager Umfeld aufzuzeigen*.“⁹¹ Stašková beschäftigt sich insbesondere mit Goldstückers Hauptbeitrag *Franz Kafka aus Prager Sicht*,⁹² auf den wir später in dieser Arbeit noch eingehen werden.

Politiker. Dipl.-Arb., Praha, Karls-Universität, 2015, S. 44.

⁸⁶ WEINBERG, Manfred: Die versäumte Suche nach einer verlorenen Zeit. Anmerkungen zur ersten Liblice-Konferenz Franz Kafka aus Prager Sicht 1963. In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (ed.): *Franz Kafka: Wirkung und Wirkungsverhinderung*. Köln: Böhlau, 2014, S. 209–235.

⁸⁷ Vgl. GOLDSTÜCKER, Eduard: Über Franz Kafka aus der Prager Perspektive 1963. In: Goldstücker, Eduard et al. (Hgg.): *Franz Kafka aus Prager Sicht*. Praha: Academia, 1965, S. 23.

⁸⁸ STROMŠÍK, Jiří: Eduard Goldstückers germanist. Werk. In: *Germanistica Pragensia* Jg. X, 1997, S. 21.

⁸⁹ Vgl. ČERMÁK, Josef et al.: „*I do daleka vede cesta...*“, S. 416.

⁹⁰ Im Original: „*Nemarxisté by tam jen překáželi*“. Vgl. JUNGSMANN, Milan: *Literárky - můj osud: kritické návraty ke kultuře padesátých a šedesátých let s aktuálními reflexemi*, S. 111.

⁹¹ STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas. In: Haller-Neuermann, Marie/Rehwinkel, Dieter (Hrsg.): *Franz Kafka. Visionär der Moderne*, Göttingen: Wallstein, 2008, S. 53.

⁹² Vgl. GOLDSTÜCKER, Eduard (ed.): *Franz Kafka*, S. 21.

Čermák meint, dass die Konferenz von Anfang an unglücklich konzipiert wurde.⁹³ Er übt Kritik an die Tatsache, dass die Auswahl der Vortragenden politisch begrenzt war und darum keiner Kafka-Forscher aus dem Westen (oder fast keiner der nichtmarxistischen einheimischen Wissenschaftler) eingeladen wurde und kommt so zu dem Schluss, dass der fachliche Beitrag der Konferenz infolgedessen begrenzt war. Die Konferenz war vielmehr ein politischer Akt, ein Versuch, einen unerwünschten Kafka-Kult zu verhindern.⁹⁴

Kaplan zieht aus der Untersuchung das Fazit, dass die Kafka-Konferenz, politisch gesehen, insbesondere im Verhältnis von Macht und Kultur, „*kein Wendepunkt war*.“⁹⁵ Die Tagung war eines der Ereignisse, die zu der Zeit der Liberalisierung (unter dem Motto: „das Ende des Dogmatismus!“) in der Tschechoslowakei stattfanden. Nicht nur für Čermák und Kaplan wird die Bedeutung der Kafka-Konferenz für die Literaturwissenschaft durch den politischen Einfluss auf die Auswahl der Konferenzteilnehmer begrenzt,⁹⁶ sondern auch für Stašková:

Für die Deutung der Kafka Texte brachte sie keine grundsätzlich neuen Ergebnisse. Teilergebnisse wären in derjenigen Linie der Konferenz zu verfolgen, die Goldstücker eine ‚Erdung‘ nannte, nämlich in der konkreten Erforschung des geistigen Klimas, in dem Kafkas Texte entstanden. [...] ⁹⁷

Zwei Sammelbände, die nach der Konferenz veröffentlicht wurden⁹⁸, stellen ideologisch gefärbte Kafka-Rezeption der Zeit dar, also hauptsächlich viel Politik und vielleicht auch Literatur, und zeigen, wie die Vortragenden in ihren Referaten das Thema angingen und worauf sie mit ihrer Argumentation hinzielten.

Einerseits gibt es Beiträge von Reformisten (liberalen Marxisten), die Sartres Haltung zu Kafka aufnahmen. Reformisten gingen davon aus, dass die Entfremdung im Sozialismus noch existiere und man sich damit auseinandersetzen müsse. Mit anderen Worten, Kafka, laut Reformisten, einen Platz in der sozialistischen Gesellschaft und Literatur hat. Diese Auffassung repräsentierten Eduard Goldstücker, Paul Reimann, František Kautman oder Alexej Kusák. Auch zwei große Kafka-Verteidiger aus Frankreich und Österreich standen eindeutig auf der Seite der Reformisten: Roger Garaudy und Ernst Fischer. Beide sahen den Marxismus als offenes System, das sich an neue Ideen und veränderte Umstände anpassen

⁹³ Vgl. ČERMÁK, Josef et al.: „*I do daleka vede cesta...*“, S. 415.

⁹⁴ Vgl. ebda, S. 415.

⁹⁵ KAPLAN, Karel (2008): *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*, S. 360.

⁹⁶ Vgl. ebda.

⁹⁷ Vgl. STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas, S. 55.

⁹⁸ Vgl. KRÍŽ, Jiří: *Eduard Goldstücker (1913 – 2000). Bedeutender Prager Germanist, Publizist und Politiker*. Dipl.-Arb., Praha, Karls-Universität, 2015, S. 43.

kann⁹⁹ und widersetzen sich offen dem Dogmatismus und Personenkult. Weiter Ernst Fischer:

Kafka ist ein Dichter, der uns alle angeht. Die Entfremdung des Menschen, die er mit maximaler Intensität dargestellt hat, erreicht in der kapitalistischen Welt ein schauerliches Ausmaß. Sie ist aber auch in der sozialistischen Welt keineswegs überwunden. Sie Schritt für Schritt zu überwinden, im Kampfe gegen Dogmatismus und Bürokratismus, für sozialistische Demokratie, Initiative und Verantwortung, ist ein langwieriger Prozess und eine große Aufgabe. [...] Wir sollten einem Dichter, der origineller und alarmierender als viele andere die Entfremdung, Verdinglichung, Entmenschlichung in der spätkapitalistischen Welt dargestellt hat, nicht länger das Visum verweigern. [...] Ich appelliere an die sozialistische Welt: Holt das Werk Kafkas aus unfreiwilligem Exil zurück! Gebt ihm ein Dauervisum!¹⁰⁰

Im Kontrast zu den reformistischen Positionen standen dogmatische Beiträge von Marxisten aus der DDR. Erwähnenswert ist der Beitrag von Ernst Schumacher mit dem Titel *Kafka vor der neuen Welt*. Schumacher sah die existenziellen Elemente von Kafkas Werken als völligen Widerspruch zur marxistisch-leninistischen Literaturauffassung. Es handelt sich um explizit geäußerte Befürchtung, sein (Kafkas) Werk könne „auch in der sozialistischen Literaturgesellschaft nicht nur „Mode“ werden, sondern bei den Schriftstellern Schule machen.“¹⁰¹ Vielleicht war es gerade Schumacher, der für einen Moment die DDR-Position verließ und sagte, dass: „rozpaky, jež mnozí socialisté ještě teď pociťují vůči Kafkovi, budou mizet úměrně tomu, jak tito socialisté odstraní ze světa odcizení.“¹⁰² Er gab also seine Existenz (Entfremdung) in einer sozialistischen Gesellschaft zu und widersetzte sich damit der Meinung der Dogmatiker, dass Entfremdung ein Problem der rein kapitalistischen Welt sei.

Wie bei fast allen ostdeutschen Konferenzbeiträgen, enthielt auch Werner Mittenzweis Beitrag klare Warnungen vor einer „Nachfolge Kafkas.“¹⁰³ Interessanterweise erwähnte er in seinem Beitrag das Verhältnis von Bertolt Brecht zur tschechoslowakischen Literatur, die von diesem Schriftsteller sehr geschätzt wurde. Mittenzwei über Brechts Beziehung zu Kafka sagte:

Brecht mluvil o Kafkovi jako o „prorockém spisovateli“, který měl jen jediné téma, jež dovedl ovšem mistrně obměňovat. Toto téma označil jako údiv člověka,

⁹⁹ Vgl. HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

¹⁰⁰ Vgl. STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas, S. 160.

¹⁰¹ GOLDSTÜCKER, Eduard (ed.): *Franz Kafka*, S. 234.

¹⁰² Die Verlegenheit, die viele Sozialisten immer noch für Kafka empfinden, wird im Verhältnis dazu verschwinden, wie diese Sozialisten die Entfremdung von der Welt entfernen. [übersetzt von SB] Zit. nach: Ebda, S. 242.

¹⁰³ Ebda, S. 123.

který cítí, že ve všech vztazích začíná docházet k nesmírným přeměnám, který se však sám nedovede včlenit do nového řádu.¹⁰⁴

Für die gesamte DDR-Delegation, bereits ohne Anna Seghers, die die Delegation zu Beginn der Konferenz ohne Erklärung verlassen hat,¹⁰⁵ war Kafka ungeeignet und erschien ihnen höchstens als ein Fall für ideologisch standfeste Literaturhistoriker.¹⁰⁶

Die Kafka-Konferenz wurde, wie erwartet, in zwei Lager gespalten. Eine Seite hielt es für bewiesen, dass Kafka seinen Platz in der sozialistischen Gesellschaft und Literatur hätte. Und gegen Reformisten standen die DDR-Delegierte mit ihrer hartnäckigen marxistischen Demagogie, die keinerlei Sinn darin sahen, einen bürgerlichen Autor aufstehen zu lassen. In diesem Fall ging es um Politik und weniger um Kafka (wie fast immer bei Kafkas Rezeption der Zeit). Kafka und sein Werk wurde nur zur Verbreitung von Dogmatismus missbraucht.¹⁰⁷

Am Rande sei auch erwähnt, weil diese Richtungen von Kafkas Forschung sind nicht Gegenstand meiner Arbeit, dass in Liblice auch nicht ideologische Beiträge aus verschiedenen wissenschaftlichen Ansätzen gehört wurden: Beitrag von Jiřina Popelová (Kafka sucht einen Weg zum Menschen, humanistische Sicht), von Ivan Sviták (Sviták interpretierte Kafka philosophisch, sprach über das Denken und die ethische Dimension von Kafkas Werk), von Antonín Václavík (psychoanalytische Sicht) und andere.

Eine interessante Kontroverse, die diesmal Kafka betraf, gab es zwischen Alexej Kusák und Eduard Goldstücker. Kusák erlaubte sich die Eröffnungsrede von Goldstücker zu kritisieren.¹⁰⁸ In Bezug auf konkrete Stellen in Goldstückers Konferenz-Reden und in seinen deutschsprachigen Memoiren fasst Jiří Stromšík Goldstückers (und Reimans) Intention zusammen:

Für die Literaturwissenschaft hat sich jedoch ein anderer Aspekt der Kafka Konferenz als besonders fruchtbar erwiesen. Dieser äußerte sich in dem von E. Goldstücker betonten Ziel, Kafka zu ‚erden‘, d. h. ihn (zum Unterschied von einseitigen philosophischen oder psychologischen Interpretationen) im konkreten historischen, geographischen und ethnischen Kontext zu sehen und zu deuten. Den Hintergrund dieser Perspektive bildet schon das Konzept der Prager deutschen Literatur (bzw. der gesamten deutschsprachigen Literatur auf dem

¹⁰⁴ Brecht sprach von Kafka als einem „prophetischen Schriftsteller“ mit nur einem Thema, das er meisterhaft wechseln konnte. Er beschrieb dieses Thema als Erstaunen einer Person, die das Gefühl hat, dass alle Beziehungen enorme Veränderungen erfahren, sich aber nicht in eine neue Ordnung integrieren kann. [übersetzt von SB] Vgl: Ebda. S. 123.

¹⁰⁵ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 56.

¹⁰⁶ Vgl. STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas, S. 54.

¹⁰⁷ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 58–62.

¹⁰⁸ Vgl. ebda, S. 51.

Gebiet der Tschechoslowakei), das zwar erst auf der zweiten, wieder von E. Goldstücker initiierten und mitbestimmten Liblicer Konferenz, 1965, voll zum Tragen kommen sollte, das aber ihm selbst seit Anfang seiner Tätigkeit an der Prager Germanistik vorgeschwebt hatte [...]¹⁰⁹

Kusák beschrieb das von Goldstücker akzentuierte Ziel, Kafka „zu erden“, als vulgär und stimmte dem überhaupt nicht zu, was etwas irritierte Reaktion Goldstückers auslöste.¹¹⁰ Das Konzept von Kafkas „erden“ basiert auf der Annahme, dass sein Werk unter Berücksichtigung des spezifischen historischen, geographischen und ethnischen Kontextes interpretiert werden muss, in dem Kafka lebte und schaffte und wodurch die Sicht auf Kafka entpolitisiert wurde. Die Streitigkeit zwischen der tschechischen Sichtweise von Kafka und der Sichtweise der Ostdeutschen wurde durch Kusáks Aktivität gestört und geschwächt.¹¹¹

Der Beitrag der Konferenz zur literarischen Forschung war daher nur bescheiden, aber die Konferenz trug dazu bei, dass Kafkas Werk im Theater, im Film und in der bildenden Kunst Resonanz fand.¹¹² Man kann sagen, dass die Kafka-Konferenz auch keine wesentliche politische Bedeutung hatte, da die Liberalisierung in der Kultur und Gesellschaft schon im Sommer 1963 in vollem Gange war. Die Schriftstellerin Lenka Reinerová glaubt dagegen, dass die Konferenz *„doch irgendwie der Anfang der Reformbewegung war, die ganzen 60er Jahre, nicht nur das Jahr 68, denn vor dem Jahr 68 und den Ereignissen in diesem Jahr mußte ja etwas passieren.“*¹¹³ Dass die Bedeutung der Kafka-Konferenz doch nicht nur auf der symbolischen Ebene bleibt, bestätigt Josef Čermák:

Pro česká nakladatelství mělo kafkovské klání značný význam: v Odeonu se podařilo rozjet vydávání některých dosud problematických tzv. koncových buržoasních autorů a Kafkovy spisy. Pracovali jsme na nich s přítelem Vladimírem Kafkou z Mladé fronty. Když spadla klec a skončilo pražské jaro, muselo se s nimi u pátého svazku skončit. Kafka to potom odnesl víc než všichni ostatní nežádoucí autoři – 15 let od něho nesměla vyjít ani řádka. Ovšem jinak otevřela kafkovská konference v 60. letech cestu k vydávání dosud nežádoucích autorů, k zakládání nových edic a k obecně svobodnějšímu projevu ve všem všudy.¹¹⁴

¹⁰⁹ STROMŠÍK, Jiří: *Eduard Goldstückers germanist. Werk*. In: *Germanistica Pragensia* X, 1997. S. 21–22.

¹¹⁰ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 54.

¹¹¹ Vgl. ČERMÁK, Josef et al.: *"I do daleka vede cesta..."*, S. 417.

¹¹² Vgl. ebda.

¹¹³ Erinnerung an die Kafka-Konferenz in Liblice. Dokumentation eines Rundtischgesprächs mit Klaus Hermsdorf, Werner Mittenzwei, Lenka Reinerová und Adolf Dresen zur Jahrestagung 1999 in Potsdam In: *Argonautenschiff, Jahrbuch der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e.V.*, 9/ 2000, S. 82.

¹¹⁴ Für die tschechischen Verlage war der Kafka-Wettbewerb von erheblicher Bedeutung: In Odeon wurde mit der Veröffentlichung einiger sogenannter problematischer bürgerlicher Autoren und mit Kafkas Schriften

Kurt Krolop, ein Teilnehmer der Liblice-Konferenz, in seinem Artikel *Jan Grossmans Deutung und Dramatisierung des Prozeß-Fragments* bewertet die Bedeutung der Kafka-Konferenz und kritisiert den Ansatz, bei dem ihre Schlussfolgerungen aufgrund der ideologischen Voreingenommenheit ihrer Teilnehmer abgelehnt wurden:

Většina účastníků kafkovské konference v roce 1963, především její iniciátor Eduard Goldstücker, musela pravidelně čelit výtce, že se jim nepovedlo nic jiného než neúspěšně vtělit Kafku do vládnoucí komunistické ideologie. Takovou výtku si ale skutečně nezasloužili, [...], šlo jim o nacházení nových odpovědí na stará dogmata, a ty chtěli i za cenu nám známých postihů veřejně pronášet, k čemuž bylo zapotřebí zdaleka ne samozřejmé občanské odvahy.¹¹⁵

Krolop sagt im Grunde, dass sie "es ehrlich gemeint haben", aber sie haben sich die falschen Fragen gestellt, es war jedoch sehr schwierig, aus dem zeitgenössischen Kontext herauszukommen und diese ideologisierten Fragen nicht zu stellen.

Unmittelbar nach dem Ende der Konferenz hätte niemand vorsehen können, dass die Tagung zu Streitigkeiten der kommunistischen Parteien und zu solchen Spannungen in den internationalen Beziehungen führen würden.

2.2 Berliner Frost, Moskauer Stille

Kafka-Rezeption in der ČSSR und in der DDR war unterschiedlich und grundsätzlich unvereinbar.¹¹⁶ Die sich in vollem Gange befindliche soziale und kulturelle Liberalisierung in der ČSSR fand in der DDR kein Verständnis. Es würde wahrscheinlich auf einem normalen Literatursymposium bleiben, wenn der ostdeutsche Ideologe Alfred Kurella das Ergebnis der Kafka-Konferenz nach seiner Rückkehr nicht in der Presse bestreiten würde.¹¹⁷ Im August 1963 veröffentlichte das ostdeutsche Kulturmagazin *Sonntag* einen Artikel des dogmatischen Marxisten Alfred Kurella mit dem Titel *Der Frühling, die*

begonnen. Wir haben mit meinem Freund Vladimír Kafka von Mladá fronta daran gearbeitet. Als der Käfig fiel und der Prager Frühling endete, mussten wir mit dem fünften Band beenden. Kafka wurde am härtesten getroffen – er durfte 15 Jahre lang nicht veröffentlicht werden. Ansonsten eröffnete die Kafka-Konferenz in den 1960er Jahren den Weg, bisher unerwünschte Autoren zu veröffentlichen, neue Editionen zu etablieren und sich in jeder Hinsicht allgemein frei zu äußern. [Übersetzungen stammen, soweit nicht anders vermerkt, von mir, SB] URL: <https://babylonrevue.cz/vas-prohciju-jak-snehulaka/> [Stand 23. 2. 2020]

¹¹⁵ Vgl. KROLOP, Kurt: Grossmanův výklad a dramatizace Kafkova Procesu. In: Krolop, Kurt/Stromšík, Jiří: *Studie o německé literatuře*. Praha: Triáda, 2008, S. 338–345. [genaue deutsche Übersetzung stand mir nicht zur Verfügung, SB]

¹¹⁶ Vgl. ebda, S. 63.

¹¹⁷ Vgl. HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let., o. S.

Schwalben und Franz Kafka,¹¹⁸ in dem Franz Kafka erneut für politische Zwecke missbraucht wurde.

Kurella lehnte darin die Aktualität von Franz Kafkas Werk in der sozialistischen Gesellschaft vollständig ab, da philosophische Konzepte wie „Entfremdung“ oder „Dekadenz“, die mit Kafka verbunden sind, nur für die kapitalistische Gesellschaft gelten würden.¹¹⁹ Jürgen Danyel beleuchtet die Kontroverse in seinem Artikel:

Spätestens als Alfred Kurella mit einem Grundsatzartikel im „Sonntag“ mit dem Titel „Der Frühling, die Schwalben und Kafka“ gegen einen Aufsatz Roger Garaudys in „Les Lettres francaises“ polemisierte, wurde klar, dass der SED-Führung offenbar die ganze Richtung nicht passte. Garaudy hatte in besagtem Aufsatz die Kafka-Konferenz als einen wichtigen Schritt zu einer dringend notwendigen Erneuerung des Marxismus und als ein Ereignis von internationalem Rang gefeiert. Kurellas Lob für „unsere jungen Marxisten“, die auf der Konferenz entschieden „gegen jene, mit dem Geist des Marxismus schwer zu vereinbarenden Tendenzen philosophischer Art“ aufgetreten seien, musste zwangsläufig den Eindruck verstärken, dass die DDR-Vertreter ihre Rolle als „preußische Mustermarxisten“ (Fritz J. Raddatz) abgestimmt und im höheren Auftrag gespielt hatten. Aus Sicht der SED-Führung begann mit der Kafka-Konferenz jenes Übel, das schließlich in den Prager Frühling im Jahre 1968 mündete. Wenige Tage nach der sowjetischen Intervention in der Tschechoslowakei stellte der damalige DDR-Kulturminister Klaus Gysi in einer Rede in Weimar noch einmal die politische Gretchenfrage „Welches Erbe ist uns gemäß? Faust oder Gregor Samsa?“ und machte in den Thesen Eduard Goldstückers und Ernst Fischers von 1963 den Beginn aller Konterrevolution aus.¹²⁰

Angriff oder die aggressive Kampagne der DDR-Kommunisten, sonst kann es nicht genannt werden, die mit „Kurellas Schuss“¹²¹ gestartet wurde, führte zu erhöhter Spannung und löste einen offenen Streit zwischen der ČSSR und der DDR (zwischen den Kommunistischen Parteien der „brüderlicher“ Länder) aus. Im Frühjahr 1964 wurde auf der Sitzung des SED-Zentralkomitees von Horst Sindermann die Kulturpolitik der ČSSR kritisiert.¹²² Dies wurde wiederum seitens der KSČ sofort abgelehnt.¹²³ Anfang 1964 zerstreuten sich die SED und die Kommunistische Partei Frankreichs und im Februar wurde Garaudy von Sindermann auf dem SED-Kongress verurteilt.¹²⁴ Inzwischen hat sich der Konflikt auf die Presse ausgeweitet. Italienische Zeitung *Il Contemporaneo* nannte Kurella „einen sklerotischen Marxisten“,¹²⁵ Kurella polemisierte öffentlich mit Garaudy, Aragon,

¹¹⁸ Vgl. KURELLA, Alfred: Der Frühling, die Schwalben und Franz Kafka, in: *Der Sonntag*, 31/1963.

¹¹⁹ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 67.

¹²⁰ URL: <https://zeitgeschichte-online.de/thema/kafka-und-der-prager-fruehling> [Stand 1. 6. 2019]

¹²¹ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 67.

¹²² Vgl. KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*, S. 360.

¹²³ Vgl. ebda, S. 361.

¹²⁴ Vgl. KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky*, S. 73.

¹²⁵ Vgl. ebda, S. 69.

Goldstücker, Hájek oder Fischer in der Presse. Die Kampagne gegen Kafka brachte nichts Gutes und endete in der zweiten Hälfte des Jahres 1964, wahrscheinlich auf Befehl Moskaus.¹²⁶

Einige Jahre nach dem Ende des Prager Frühlings, auf dem Kongress des Tschechischen Schriftstellerverbandes am 31. Mai 1972, erinnerte der kommunistische Schriftsteller Jan Kozák¹²⁷ die Ereignisse im Zusammenhang mit der Kafka-Konferenz und fügte eine kommunistische Sicht auf Kafka hinzu. Kozák bezeichnete die Kontroverse zwischen tschechischen und ostdeutschen Kommunisten nach der Konferenz als „*eine unhöfliche Kontroverse mit deutschen Genossen, die den Keil in brüderliche Beziehungen zur DDR stießen*“¹²⁸ und sagte, was der Ausdruck „*Kafkismus*“ für die Kommunisten bedeutet:

Kafkismus als Programm sozialistischer Literatur! Kafkismus als freie Einführung von Infektionen in den Blutkreislauf der sozialistischen Literatur, Kafkismus, der die antisozialistische Sichtweise unserer Intelligenz, insbesondere der jungen Generation, beeinflussen sollte. Kafkismus als Messer, um die Arterien der fortschrittlichen Traditionen der sozialistischen Avantgarde aus den Früchten des revolutionären sozialistischen Denkens zu schneiden!¹²⁹

Die feindliche Reaktion der DDR auf Kafkas-Rückkehr in die Tschechoslowakei ist bekannt, über die Position der Sowjetunion wissen wir fast nichts. Wir wissen nicht, ob Moskau überhaupt eingegriffen hat, zumindest offiziell. Sicherlich gab es aus Moskau kein kategorisches Verbot, denn dann wäre es nicht möglich gewesen, eine Konferenz abzuhalten. Dennoch war nichts sicher und es war notwendig, wachsam zu sein.

Die oben dargestellten Ergebnisse rechtfertigen die Aussage, dass die regierende Kommunistische Partei selbst in den 1960er Jahren die Verfügbarkeit von Kafkas Werk für das kulturelle Leben kontrollierte und grundlegend beeinflusste. Die Partei diktierte, und es steht außer Zweifel, die Bedingungen oder gab Empfehlungen ab und behielt das letzte Wort bei, ob sie die Konferenz heiligen würde. Man kann aufgrund der Ereignisse nach der Kafka-Konferenz (internationale Aufregung und sogar der Streit der brüderlichen

¹²⁶ Vgl. ebda, S. 67.

¹²⁷ Jan Kozák war ein tschechischer Schriftsteller. Er war einer der Schriftsteller, die sich voll und ganz der Politik der Kommunistischen Partei verschrieben hatten. Nach 1968 unterstützte er den sogenannten Normalisierungsprozess, 1972 wurde er Vorsitzender des Tschechischen Schriftstellerverbandes.

¹²⁸ „Neurvalá polemika s německými soudruhy vrazila klín do bratrských vztahů s NDR.“ Vgl. Sjezdová zpráva předsednictva přípravného výboru Svazu českých spisovatelů, přednesená s. Janem Kozákem na ustavujícím sjezdu Svazu českých spisovatelů 31. 5. 1972. In: *Ustavující sjezd Svazu českých spisovatelů*. Praha: SČS a Svoboda, 1972, S. 26.

¹²⁹ Kafkismus jako program socialistické literatury! Kafkismus jako svobodné zanášení infekce do krevního oběhu socialistické literatury, kafkismus, který měl působit na formování protisocialistického názoru naší inteligence, zejména mladé generace. Kafkismus jako nůž k přerezáni tepen pokrokových tradic socialistických avantgard od plodu revolučního socialistického myšlení! Vgl. ebda.

kommunistischen Parteien) zu der Überzeugung kommen, dass Kafka weiterhin als politisch hochbrisantes Thema angesehen wurde und dass seine Rezeption direkt von den Entscheidungen der Parteifunktionäre der KSČ anhing. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Zeit von 1963 bis 1968 zwar das Tauwetter in der Tschechoslowakei brachte, aber es war immer noch nur relative und begrenzte Freiheit. Alle wichtigen Angelegenheiten wurden immer in den Sekretariaten der Kommunistischen Partei entschieden. Die Interpretation von Kafkas Werk durch kommunistische Ideologen war falsch. Erstens waren Ideologen der KSČ in der Literaturwissenschaft ungebildet, und zweitens gehorchten sie den Befehlen Moskaus, und die Deutung Werk Kafkas war entweder irreführend oder völlig schlecht, weil sie auf ideologischer Basis geschaffen wurde. Man kann vermuten, dass einige Praktiken und der kommunistische Alltag an Szenen aus den Romanen Kafkas erinnern könnten. Kafkas Werk kann aber nicht politisiert werden, er hat Charakteristika einer totalitären Gesellschaft, wie es z.B. Orwell tat, nicht dargestellt. Eine bis in die Gegenwart hinein populäre Deutung, Kafka habe den Totalitarismus „vorhergesagt“, ist bereits ein Produkt der Leserezeption des 20. Jahrhunderts, oft ohne tiefere Kenntnis von Kafkas Werk und Zeit.

2.3 Kafka freigelassen 1963–1968

In der Tschechoslowakei der zweiten Hälfte des Jahres 1963 wurde, neben dem ideologischen Angriff der ostdeutschen Kommunisten, Kafkas Rezeption fortgesetzt. Marek Nekula fügt zu der Situation im Jahr 1963 hinzu:

Im folgenden Jahr [1963] kam es zu einer regelrechten Flut von Kafka-Publikationen, für die die Liblice-Konferenz ein Katalysator war. Neben [...] waren es im Jahre 1963 ca. siebzig kleine Kafka-Übersetzungen und publizistische Texte, die auf Jean-Paul Sartre, die Liblice-Konferenz, Kafkas Geburtstag und Veröffentlichungen u. a. Bezug nehmen und die die Öffentlichkeit in dem bisher ausgetrockneten Raum zusammen mit Rundfunkbeiträgen und den auf Tschechisch gedruckten Beiträgen der Liblice-Konferenz wie langersehnter Regen erreichten.¹³⁰

Das Folgende ist eine Liste vieler Veröffentlichungen über Kafka, die zwischen 1963 und 1968 erschienen sind. Im Oktober 1963 beschreibt Paul Reimann in seinem Artikel *Das Erbe von Franz Kafka* in der kommunistischen Zeitschrift *Nová mysl* die Hauptaufgabe der Kafka-Konferenz, zu einem „richtigen“ Verständnis Kafkas Werke zu gelangen und

¹³⁰ URL: https://www.academia.edu/36628107/Einblendung_und_Ausblendung_Tschechoslowakische_Kafka-Rezeption_und_Erstveröffentlichungen_von_Kafkas_tschechischen_Texten [Stand 6. 6. 2019]

verteidigen sie damit vor „feindlichen“ Interpretationen. Er kehrt auch zu Goldstückers „Kafka-zu-Erden“ zurück und zählt ihn zu den Autoren des kritischen Realismus.¹³¹

Václav Černý schreibt eine Studie über Kafka mit dem Titel *Hrst poznámek*. Die slowakische Zeitschrift *Slovenské pohledy* widmete Kafka eine Sonderausgabe und veröffentlichte später eine Übersetzung des Artikels von Václav Černý. Karel Kosík publiziert eine Studie über die groteske Welt von Hašek und Kafka. Auch Josef Jedlička beschäftigt sich mit Kafka: *Poznámky ke Kafkovi*. Noch im Jahr 1963 übersetzte Zbyněk Sekal *Die Verwandlung* ins Tschechische.

Im Jahre 1964 folgte *Několik poznámek* von Petr Rákos. Eduard Goldstücker schrieb das Buch *Na téma Franz Kafka*, Garaudys Studie über Kafka wird ebenfalls veröffentlicht. Jan Grossman kommt mit seiner Studie *Kafkova divadelnost?*¹³², die später sehr geschätzt wurde.¹³³

Das Jahr 1965 brachte nicht nur *die Weltfreunde-Konferenz* über die Prager deutsche Literatur, sondern auch die deutsche Ausgabe des Kafka-Konferenz Sammelbandes. Im Jahre 1966 erschienen zwei philosophische Interpretationen von Kafka: *Při stavbě čínské zdi* von Jiří Bednář und etwa später der Beitrag von Ivan Bystřina.¹³⁴ Es folgen Max Brods Autobiografie und Kafkas Biografie¹³⁵, beide Bücher von Max Brod. Ein Jahr später kam tschechische Übersetzung von Kafkas Biografie von Klaus Wagenbach. Im Jahre 1968 veröffentlichte Josef Čermák eine Studie über Kafkas tschechische Rezeption in den Jahren 1920–1948. In 1960er Jahren inspirierte Kafka (und sein Werk) auch eine lange Reihe junger Schriftsteller und Dramatiker. Kanyar-Becker erwähnt Namen wie Václav Havel, Pavel Kohout, Ivan Vyskočil, Alena Vostrá, Milan Uhde, Josef Topol, Ladislav Svaček, Ivan Klíma u.a., die in ihren Werken mit dem Stichwort Entfremdung arbeiten oder beschrieben hoffnungslose Existenz, absurden Situationen oder vergeblichen Kampf gegen die Bürokratie.¹³⁶ Aus der Übersicht geht hervor, dass das Tauwetter in den Jahren 1963–1968 auch fraglos Kafkas Rückkehr zum tschechoslowakischen Kulturleben brachte, was sich in einer Vielzahl von Veröffentlichungen über Kafka oder sein Werk widerspiegelte.

¹³¹ Vgl. REIMAN, Pavel: „Odkaz Franze Kafky“. In: *Nová mysl* č. 10/1963, S. 1261–1265.

¹³² GROSSMAN, Jan: *Kafkova divadelnost?*. In: *Divadlo* č. 9/1964, S. 99–132.

¹³³ Vgl. URL: <http://www.bubinekrevolveru.cz/neodpovidat-na-falesne-polozene-otazky-jan-grossman-na-konferenci-o-cinoherni-kritice-1958> [Stand 18. 6. 2020]

¹³⁴ BYSTRINA, Ivan: „Poznámky k noetické a společensko-etické problematice Kafkova díla“. In: *Filosofický časopis* 15, č. 4, červenec 1967, S. 453–469.

¹³⁵ BROD, Max: *Franz Kafka: životopis*, přel. Josef Čermák a Vladimír Kafka. Praha, Odeon, 1966.

¹³⁶ Vgl. KANYAR-BECKER, Helena: *Eine verhängnisvolle Liebe*, S. 83.

2.4 1964: Max Brods Prag-Besuch und Kafka-Ausstellung

Im Jahr 1964 fand anlässlich des 40. Todestages von Franz Kafka im Prager *Denkmal des nationalen Schrifttums* (Památník národního písemnictví) eine Ausstellung mit dem Titel *Franz Kafka – Leben und Werk* statt. Neben den offiziellen Dokumenten über Kafkas Leben wurde jedoch auch die Kunst von Künstlern vorgestellt, die zuvor als „inoffiziell“ galten und deren Werke sichtbare Spuren der Inspiration durch literarischen Ausdruck von Franz Kafka aufwiesen.

Zu Beginn dieses einzigartigen Ereignisses hielt am 23. Juni 1964 Max Brod, der nach 25 Jahren zum ersten Mal aus Israel in seine Heimatstadt zurückkehrte, eine Eröffnungsrede. So redete Brod über seine Gefühle bei der Ankunft:

Es sind natürlich freudige Gefühle, verbunden leider mit der Trauer um alle meine Lieben, alle meine Kameraden im Prager Tagblatt, um meine Familie, die dem Naziterror erlegen ist. Es ist mir sehr schwer, diesen aus Freude und Schmerz gemischten Gefühlen einen adäquaten Ausdruck zu geben. Gestatten Sie also, dass ich schweige.¹³⁷

Der Besuch von Brod in Prag und seine auf Tschechisch gehaltenen Vorträge gaben der Kafka-Rezeption in der Tschechoslowakei Auftrieb. Die Kafka-Ausstellung wurde im Jahr 1965 auch mit großem Erfolg im Mährischen Museum in Brunn präsentiert.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch anmerken, dass im Juli 1966 Kafka an seinem Geburtshaus in der Straße *U radnice* eine Gedenktafel enthüllt wurde. Die Tafel ist eines der letzten Werke des Bildhauers Karel Hladík (1912–1967) und bei der Auswahl der endgültigen Plakette half auch Max Brod.

2.5 Theater der 1960er

Das charakteristische Thema des tschechischen Theaters der 1960er Jahre ist der Kampf des Menschen gegen die Autorität und von hier aus ist nur ein Schritt zur Interpretation des Werkes in einem politischen Kontext. Franz Kafka und sein Werk logisch inspirierte auch Theaterkünstler. Die erste und eher politische als künstlerische Verbindung des tschechoslowakischen Theaters der „goldenen Sechziger“ mit Kafka war ein Stück von Edward Albee *Kdo se bojí Virginie Woolfové?* [Wer hat Angst vor Virginia Woolf?]. Dieses Drama wurde im Jahr 1964 im damaligen *S. K. Neumann-Theater* unter dem Titel

¹³⁷ URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/anno-dazumal/kafka-so-nehmen-wie-er-geschrieben-hat-max-brod-1964-in-prag> [Stand 25. 2. 2020]

Kdopak by se Kafky bál? [Wer hätte Angst vor Kafka?] inszeniert und der Name Kafka wurde definitiv zum Merkmal für Absurdität. Im Jahr 1965 inszenierte dasselbe Theater eine Dramatisierung von Kafkas Roman *Das Schloß*. In Brods Dramatisierung erhielt der Landvermesser K. erst nach seinem Tod eine Aufenthaltserlaubnis. Es bleibt für immer die Frage offen ob die Schlussfolgerung, die Brod dem Romanfragment beigelegt hat, dem Werk und Kafka selbst entspricht.

Im Jahr 1966 inszenierte *Divadlo Na zábradlí* (Theater Am Geländer) unter der Regie von Jan Grossman Franz Kafkas *Der Prozess* und diese Inszenierung erregte die größte Aufmerksamkeit. Grossman, zu dieser Zeit einer der berühmtesten tschechischen Theaterregisseure, betonte in dem Werk Absurdität und Irrationalität, entfernte die Geschichte von Josef K. aus einer bestimmten Raumzeit und wies damit auf ihre allgemeinere Gültigkeit hin. Das Theaterensemble gastierte mit großem Erfolg auch in Europa (Deutschland, Frankreich, England, die Schweiz, Jugoslawien, Belgien, Italien). Nachdem deutscher Theaterkritiker Siegfried Melchinger im Januar 1968 Grossmans Inszenierung an den Münchner Kammerspielen gesehen hatte, schrieb er:

Die Bannkraft, die ich noch immer verspüre, obwohl sie inzwischen die Instanzen gründlicher Kontrolle passiert hat, scheint mir nun aber den Beweis dafür zu liefern, daß ich einen ungewöhnlichen, ja einen großen Theaterabend erlebt hatte.¹³⁸

Theaterstücke, die in den 1960er Jahren im *Theater am Geländer* entstanden sind, können als gesellschaftlich-engagierte bezeichnet werden. Inszenierte Texte stammten von berühmten Autoren des absurden Theaters. Nennen wir *Das Gartenfest* (1963) des jungen Václav Havel, das Jahr 1964 brachte *Die kahle Sängerin* von Ionesco, *Warten auf Godot* von Beckett und insbesondere *König Ubu* von Jarry, der zusammen mit der bereits erwähnten Verarbeitung von Kafkas *Prozess* (1966, beide Theaterstücke wurden von Grossman inszeniert) eine große Resonanz nicht nur zu Hause, sondern auch in Europa hervorrief. Allmählich wurde für Theater am Geländer neben dem absurden, immer mehr der appellative Charakter ihrer Arbeit deutlich.

Der internationale Erfolg von Inszenierungen *König Ubu* (1964) und *Der Prozess* (1966) im *Theater am Geländer* trug wesentlich dazu, dass Prag Ende der 1960er Jahre als Mekka des europäischen Theaters bezeichnet wurde. Die tschechischen Theater verwendeten Kafkas Werk für ein absurdes und auch engagiertes (appellatives) Theater, für das sein Werk gut geeignet war. Gleichzeitig wurde bestätigt, dass Kafka von den herrschenden

¹³⁸ URL: http://www.100mk.de/kafka_konkret.html [Stand 24. 2. 2020]

Kommunisten sehr negativ wahrgenommen wurde, wie das Verbot Kafkas am Ende des Prager Frühlings zeigt.

2.6 Spuren von Franz Kafka im Film

An dieser Stelle werde ich kurz auf den Filmrezeption von Franz Kafka in der Tschechoslowakei in den sechziger Jahren eingehen.¹³⁹

Im Jahr 1962, unmittelbar vor der historischen Epoche, auf die ich mich in meiner Arbeit konzentriere, drehte Zdeněk Kopáč einen kurzen Dokumentarfilm *Dvojit proces* über das Leben und Werk von Franz Kafka. Der Regisseur und Drehbuchautor in einer Person versucht, die Grundlagen von Kafkas Arbeit zu erklären. Ich erwähne diesen Film, weil es in den 1960er Jahren das erste Mal in der Tschechoslowakei der Fall ist, dass sich jemand in der Filmkunst dem Kafka und seiner Arbeit widmet. Dieser Film blieb im 1962 der einzige, obwohl, wie Kanyar-Becker schreibt, Václav Havel und Miloš Forman irgendwann zu dieser Zeit auch beabsichtigten, einen Film basierend auf Motiven von Kafkas Schloss zu drehen.¹⁴⁰

Im Jahr 1963 drehte Pavel Juráček die anti-stalinistische Bürokratie-Satire *Postava k podpírání* (Joseph Kilian). Der Film ist eine der absurden Geschichten, die von der Arbeit von Kafka inspiriert wurde. Der Autor bezeichnet den mittellangen (38 min.) Film als „*kafkaeske Abbildung absurder Situationen, die mit der Epoche des Kultes zusammenhängen, dessen Absurdität wir nicht in der Lage waren zu begreifen.*“¹⁴¹ Im Jahr 1964 wurde der Dokumentarfilm *Kafka-Konference Liblice* erstellt, der authentisches Material von der Konferenz, die ein Jahr zuvor in Liblice stattfand, brachte. Im selben Jahr entstand der Film *Po stopách Franze Kafky*, der versuchte, die Orte in Prag abzubilden, die mit Kafkas Persönlichkeit verbunden sind. Abschließend erwähne ich den Film *Zámek*, der im Jahr 1968 zwar in deutscher Produktion, aber teilweise in der damaligen Tschechoslowakei gedreht wurde. Es ist interessant festzustellen, dass eine der Rollen von der bekannten tschechischen Schauspielerin Iva Janžurová gespielt wurde.

Selbst die wenigen Spuren von Franz Kafka im Film sind ein Beweis dafür, dass die Unterdrückung durch die kommunistische Regierung im Laufe der untersuchten Jahre nachgelassen hat.

¹³⁹ URL: <http://www.franzkafka-soc.cz/uploads/docs/2011/10/Filmy-o-Kafkovi-12.pdf> [Stand 25. 2. 2020]

¹⁴⁰ Vgl. KANYAR-BECKER, Helena: Eine verhängnisvolle Liebe, S. 83.

¹⁴¹ URL: <http://berlin.czechcentres.cz/uber-uns/neue-meldungen/retrospektiva-pavla-juracka/> [Stand 25. 2. 2020]

2.7 Artikelverzeichnis (1940–1999)

Die Kafka-Konferenz in Liblice wurde, wie bereits mehrfach erwähnt, zu dem gestiegenen Interesse an der Arbeit von Franz Kafka beigetragen. Kafkas Werk, Übersetzungen und Artikel, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit Kafka befassten, wurden in dieser Zeit massiv veröffentlicht. Um diese Situation zu illustrieren und die Abhängigkeit der Rezeption von Kafka von der aktuellen politischen Situation zu veranschaulichen, wird die bibliografische Datenbank des Instituts für tschechische Literatur, in der alle in einem bestimmten Zeitraum veröffentlichten Artikel gesammelt werden, gute Dienste leisten:

Die Anzahl der Artikel, in denen Franz Kafka oder sein Werk erwähnt wird¹⁴²

1940-1949:	45 (bis 1948: 45 Artikel, im 1949: 0 Artikel)
1950-1959:	44 (im 1958-1959: 28 Artikel)
1960-1969:	282 (Die Goldenen Sechziger)
1970-1979:	50 (Zeit der Normalisierung)
1980-1989:	178 (Zeit der Normalisierung)
1990-1999:	574 (nach der Wende)

Situation in einzelnen Jahren (1960-1971)¹⁴³

1960: 4	1961: 4	1962: 16			
1963: 31	1964: 34	1965: 53	1966: 51	1967: 38	1968: 30
1969: 21	1970: 11	1971: 2			

Es lässt sich anhand der Ergebnisse der bibliografischen Datenbank des Instituts für tschechische Literatur zweifelsfrei belegen, dass die politische Situation ein entscheidender Faktor für Kafkas Rezeption in der Tschechoslowakei war. Nach dem Aufkommen des Totalitarismus Kafka nicht mehr existiert, die Datenbank enthält keine Erwähnung von Kafka im Jahr 1948. In den Jahren 1958–1959 gibt es eine gewisse Wiederbelebung des Interesses an Kafka und einen Boom des Kafkas-Interesses ist in den 1960er Jahren offensichtlich.

¹⁴² URL:https://aleph22.lib.cas.cz/F/QSK7JVUV24N322N6ANVD1RVP78YVKY3UIDIS_68C7_16N_QI8RHPN-05879?func=find-b-0 [Stand 5. 6. 2019]

¹⁴³ Ebda. [Stand 5. 6. 2019]

2.8 Die aktuelle Auswertung der Kafka-Rezeption in der 1960er Jahren

Die aktuelle Rezeption Kafkas unterscheidet sich logischerweise von der aus den 1960er Jahren. Sie liegen nicht nur mehr als 50 Jahren unter ihnen, sondern heute spricht in die Arbeit von Literaturwissenschaftlern keine Politik. Heutige Wissenschaftler wie Weinberg sehen das Hauptproblem woanders: „So liegt das eigentliche Skandalon auch vielmehr darin, dass die Germanistik weltweit die in Liblice etablierten Vorgaben ungebrochen übernommen und sogar über den Fall des Eisernen Vorhangs hinaus weiterverfolgt hat.“¹⁴⁴ Manfred Weinberg kehrt in seinem Artikel zu den beiden Liblice-Konferenzen (Kafka-Konferenz 1963, Weltfreunde-Konferenz 1965) zurück und erklärt, dass sie nicht nur durch ein gemeinsames Thema von Interesse, die deutsche Literatur aus Prag, sondern auch durch die herrschende kommunistische Ideologie, die den Charakter beider Konferenzen bestimmt hat, verbunden sind. Autoren, die der Dekadenz verdächtigt wurden, mussten zunächst ideologisch gerechtfertigt werden, um überhaupt über sie sprechen zu können. Und weil sie keine Kommunisten waren, wurden sie als Humanisten dargestellt und ihres Werk wurde so „übertrieben“ gelobt¹⁴⁵ (Goldstückers „Prager deutscher literatur sei ein untrennbarer Teil des humanistischen Kulturerbes der Menschheit“¹⁴⁶). Stašková fügte zur Rezeption Kafkas in den 1960er hinzu: „Der Kulturwettstreit um die Kafka-Interpretation müsse zum Vorteil des Marxismus ausgehen“.¹⁴⁷ Weinberg stimmt nicht nur Stašková zu, sondern sieht er wenig Sinn darin, die weitere Debatte zu diesem Thema fortzusetzen:

Es geht nicht darum, Marxisten dafür zu kritisieren, dass sie als Marxisten über Phänomene der Literaturgeschichte sprechen; angesichts der historischen Ereignisse des späteren 20. Jahrhunderts besteht wenig Grund, sich damit überhaupt noch einmal zu befassen.¹⁴⁸

Weinberg möchte auf jeden Fall die Untersuchung der Ideologie aufgeben und sich dem literarischen Werk Kafkas widmen.

¹⁴⁴ WEINBERG, Manfred: Die beiden Konferenzen von Liblice. In: Becher, Peter/Höhne, Steffen/Krappmann, Jörg/Weinberg, Manfred (eds): *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2017, S. 26.

¹⁴⁵ Ebda, S. 26.

¹⁴⁶ GOLDSTÜCKER, Eduard: Die Prager deutsche Literatur als historisches Phänomen. In: Ders. (Hg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin/Neuwied: 1967, S. 26.

¹⁴⁷ STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas. In: Haller-Neumann, Marie/Rehwinkel, Dieter (hrsg.): *Franz Kafka. Visionär der Moderne*. Göttingen: Wallstein, 2008, S. 53.

¹⁴⁸ WEINBERG, Manfred: Die beiden Konferenzen von Liblice. S. 27.

Heutige Literaturwissenschaft hat nicht nur notwendige Distanz zu den ideologischen Ansätzen ihrer Vorgänger, sondern auch günstigere Bedingungen für ihre Forschung. Heute sind neue theoretische Ansätze verfügbar, wie z.B. *Kritische Ausgabe* von Kafkas Schriften, die Wissenschaftler in den 1960er Jahren für ihre Forschung nicht zur Verfügung hatten. Bis in die 1980er Jahre haben sie nur mit Brods Ausgabe gearbeitet, die heute als unzuverlässig betrachtet ist, weil Brod in die Texte seines Freundes maßgeblich eingegriffen hat.

3. Zusammenfassung

Die Analyse der Rezeption Franz Kafkas Werken in der Tschechoslowakei in den Jahren 1963–1968 und des Einflusses der herrschenden Ideologie auf Kafkas Zugänglichkeit für den Lesekreis, war das Hauptziel dieser Arbeit. Wie die Untersuchung gezeigt hat, war die herrschende Ideologie in den Jahren 1963–1968 zweifellos ein wesentlicher Faktor für die Rezeption von Kafkas Werk. Nur ideologisch „gewaschene“ Autoren, einschließlich Kafka, konnten kommunistische Zensur durchlaufen. Es sollte hier noch einmal betont sein, dass die Zeit von 1963 bis 1968 zwar das Tauwetter in der Tschechoslowakei brachte, aber es war immer noch nur relative, begrenzte und vorübergehende Freiheit. Alle wichtigen Angelegenheiten wurden immer in den Sekretariaten der Kommunistischen Partei entschieden.

Ich stütze diese Behauptung auf die Darstellung des Ereignisses, das mit der Vorbereitung und Abhaltung der Kafka-Konferenz 1963 einherging. Erstens waren es Bedenken der Organisatoren der Tagung, da bis zuletzt nicht sicher war, ob die Parteiführung die Konferenz zulassen würde und zweitens ihre Nervosität über die ungewöhnlichen Ereignisse in der Kultur, die seit Ende 1962 in der Sowjetunion stattgefunden hatten. Ich beschreibe auch das Diktat der Bedingungen der KSČ, unter denen die Kafka-Konferenz stattfinden konnte. Die oben genannten Tatsachen zeigen die dominierende Rolle der herrschenden Ideologie für das kulturelle Leben in der damaligen Tschechoslowakei.

Ich erwähnte auch den anschließenden Streit zwischen den kommunistischen Parteien in der Tschechoslowakei und der DDR und der durch die Kafka-Konferenz ausgelöst wurde. Ich mache an Kozáks anschließende Kritik an den Einstellungen der liberalen Konferenzteilnehmer (Goldstücker, Fischer, Garaudy u.a.) aufmerksam, die Kafka für zeitgenössische Kunst verteidigten. Kozák präsentiert die kommunistische Optik Franz

Kafkas, er sprach von einer „Kafkismus-Infektion“, die die sozialistische Literatur infiziert und die junge Generation bedroht hätte. Kafkas Werk, hier sei es noch einmal hervorgehoben, entsprach nicht fraglos den Anforderungen der offiziell anerkannten Literatur.

Man kann aufgrund der Ereignisse nach der Kafka-Konferenz zu der Überzeugung kommen, dass Kafka weiterhin als politisch hochbrisantes Thema angesehen wurde und dass seine Rezeption und die Zugänglichkeit für breitere Leserschaft direkt von den Entscheidungen der Parteifunktionäre der KSČ abhing. Paradoxerweise war es der Ostdeutsche Ernst Schumacher, der auf der Kafka-Konferenz die Existenz einer Entfremdung in der sozialistischen Gesellschaft zugab, bestätigte damit auch die Schlussfolgerungen der Konferenz: Entfremdung ist ein Problem jeder modernen Gesellschaft und nicht der Inhalt von Kafkas Werk. Kafka wurde von den französischen Existentialisten mit Entfremdung in Verbindung gebracht, die Entfremdung in seinem Werk einfach sahen. Die zeitgenössische Literaturwissenschaft bewertet die Bedeutung der Rezeption Kafkas in den 1960er Jahren und die Umstände der beiden Konferenzen, die zu dieser Zeit in Liblice stattfanden, fachmännisch kritisch, mit gewissem Abstand. Laut Weinberg müsse Franz Kafkas jüdischer und deutscher literarischer Kontext in den Hintergrund treten, damit Kafka und sein Werk eine kommunistische Zensur durchlaufen konnten und damit auch bestätigt den grundsätzlichen Einfluss der herrschenden kommunistischen Ideologie auf die Zugänglichkeit des Autors im Kulturleben der Tschechoslowakei. Weinberg zeigt aber auch die Herangehensweise der aktuellen Rezeption Kafkas. Er hält das Thema Entfremdung und den Einfluss der marxistischen Ideologie für überholt und fordert eine Rückkehr zur Auswertung der literarischen Qualitäten von Kafkas Werk.

4. Literatur- und Quellenverzeichnis

4.1 Sekundärliteratur

ČERMÁK, Josef et al.: *"I do daleka vede cesta...": vybrané studie z literární komparatistiky a moderní německé literatury*. Praha: Karls-Universität, 2017.

Erinnerung an die Kafka-Konferenz in Liblice. Dokumentation eines Rundtischgesprächs mit Klaus Hermsdorf, Werner Mittenzwei, Lenka Reinerová und Adolf Dresen zur Jahrestagung 1999 in Potsdam In: *Argonautenschiff, Jahrbuch der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e.V.*, 9/2000, S. 80–101.

GOLDSTÜCKER, Eduard: Die Prager deutsche Literatur als historisches Phänomen. In: Ders. (Hg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin/Neuwied: 1967, S. 21–45.

GOLDSTÜCKER, Eduard (Hg.): *Franz Kafka. Liblická konference 1963*. Praha: ČSAV, 1963.

GOLDSTÜCKER, Eduard/ LIEHM, Antonín Jaroslav: Slovo má Eduard Goldstücker. In: *Orientace* Jg. 3, 2/1968, S. 16–17.

GOLDSTÜCKER, Eduard: Über Franz Kafka aus der Prager Perspektive 1963. In: Goldstücker, Eduard et al. (Hgg.): *Franz Kafka aus Prager Sicht*. Praha: Academia, 1965, S. 23–41.

HÁJEK, Igor: Úvodem: Česká literatura od začátku padesátých do konce šedesátých let. In: Čulík, Jan: *Knihy za ohradou: česká literatura v exilových nakladatelstvích 1971–1989*. Praha: Trizonia, 1991, o. S.

HENDRYCH, Josef: *Veliký význam ideologické práce*, Tvorba, č. 25, 1956.

HOUSKA, Leoš: Franz Kafka und Prag 1963. In: *Philologica Pragensia* Jg. 6, 4/1963, S. 395–398.

JANOUSEK, Pavel/ČORNEJ, Petr (Hgg.): *Dějiny české literatury 1945-1989*. Praha: Academia, 2007.

JUNGSMANN, Milan: *Literárky - můj osud: kritické návraty ke kultuře padesátých a šedesátých let s aktuálními reflexemi*. Brno: Atlantis, 1999.

KANYAR-BECKER, Helena: Eine verhängnisvolle Liebe. Zur Pragerdeutschen Literatur. In: Faber, Richard/Neumann, Barbara (Hgg.): *Literatur der Grenze, Theorie der Grenze*. Würzburg: Königshausen und Neumann, 1995, S. 67–86.

KAPLAN, Karel: *Československo v letech 1948–1953*. Praha: SPN, 1991.

KAPLAN, Karel: *Kronika komunistického Československa. Kořeny reformy 1956–1968: společnost a moc*. Brno: Barrister & Principal, 2008.

KOLÁŘ, Pavel/PULLMANN, Michal: *Co byla normalizace? Studie o pozdním socialismu*. Praha: Lidové Noviny, 2017.

- KOUTEK, Ondřej: Útvar StB pro boj proti sionismu: Potírání sionismu jako nástroje mezinárodního imperialismu a antikomunismu. In: *Paměť A Dějiny: Revue Pro Studium Totalitních Režimů* Jg. 11, 1/2017. Praha: Ústav pro studium totalitních režimů, S. 64–76.
- KOZÁK, Jan: Sjezdová zpráva [...]. In: *Ustavující sjezd Svazu českých spisovatelů ve dnech 31. 5. – 1. 6. 1972: sjezdový referát diskusní příspěvky přednesené na sjezdu*. Praha: Svoboda, 1972, S. 7–62.
- KŘÍŽ, Jiří: *Eduard Goldstücker (1913 – 2000). Bedeutender Prager Germanist, Publizist und Politiker*. Dipl.-Arb., Praha, Karls-Universität, 2015.
- KURELLA, Alfred: Der Frühling, die Schwalben und Franz Kafka. In: *Der Sonntag*, 31/1963, S. 10–12.
- KUSÁK, Alexej: *Tance kolem Kafky (Liblická konference 1963 – vzpomínky a dokumenty po 40 letech)*. Praha: Akropolis, 2003.
- MACHONIN, Sergej: Poznámky k některým zásadám socialistického realismu. In: *Z dějin českého myšlení o literatuře 2 /1948-1958/*. Praha: Ústav pro českou literaturu Akademie věd ČR, 2001, S. 255–259.
- NEJEDLÝ, Zdeněk: *O umění a politice*. Praha: Melantrich, 1978.
- NEKULA, Marek: Einblendung und Ausblendung: Tschechoslowakische Kafka-Rezeption und Erstveröffentlichungen von Kafkas tschechischen Texten. In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (Hgg.): *Franz Kafka: Wirkung und Wirkungsverhinderung*. Köln: Böhlau, 2014, S. 61–91.
- PACNER, Karel: *Osudové okamžiky Československa*. Praha: Brána, 2012.
- PROCHÁZKOVÁ, Barbora: Když se řekne kafkárna. In: *Naše řeč* Jg. 92, 4/2009, S. 220–223.
- REIMAN, Pavel: Odkaz Franze Kafky. In: *Nová mysl* č. 10, říjen 1963, S. 1261–1265.
- REIMAN, Pavel: ‚Proces‘ Franze Kafky [Franz Kafkas ‚Der Prozess‘]. In: Franz Kafka, *Proces* (Nachwort). Praha: Československý spisovatel, 1958, S. 207–225.
- SARTRE, Jean-Paul: Projev na Moskevském kongresu pro odzbrojení (červenec 1962). In: *Plamen* Jg. 5, 1/1963, S. 54–59.
- SOUKUP, Jiří: *České podoby Franze Kafky před druhou světovou válkou*. Diss., Praha, Karls-Universität, 2017.
- STANĚK, Tomáš: Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen aus der Tschechoslowakei 1945–1948. In: *Begegnung und Konflikt. Schlaglichter auf das Verhältnis von Tschechen, Slowaken und Deutschen 1815–1989*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2001, S. 207–229.
- STAŠKOVÁ, Alice: Zur tschechischen Rezeption Kafkas. In: Haller-Neumann, Marie/Rehwinkel, Dieter (hrsg.): *Franz Kafka. Visionär der Moderne*, Göttingen: Wallstein, 2008, S. 47–64.
- STROMŠÍK, Jiří: Eduard Goldstückers Germanistisches Werk. In: *Germanistica Pragensia* Jg. X, 1997, S. 17–24.

STROMŠÍK, Jiří: Kafka aus Prager Sicht 1963. Ein Rückblick von 1991. In: Österreichische Franz-Kafka-Gesellschaft (Hg.): *Franz Kafka in der kommunistischen Welt*. Weimar: Böhlau, 1993, S. 120–143.

TÓTH, Andrej/NOVOTNÝ, Lukáš/STEHLÍK, Michal: *Národnostní menšiny v Československu 1918–1938. Od státu národního ke státu národnostnímu?*. Praha: Karls-Universität, 2012.

VESELÝ, Zdeněk: *Světová politika 20. století v dokumentech (1945–1990)*. Praha: Vysoká škola ekonomická, 2001.

WEINBERG, Manfred: Die beiden Konferenzen von Liblice. In: Becher, Peter/ Höhne, Steffen/Krappmann, Jörg/Weinberg, Manfred (eds): *Handbuch der deutschen Literatur Prags und der Böhmisches Länder*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2017, S. 24–27.

WEINBERG, Manfred: Die versäumte Suche nach einer verlorenen Zeit. Anmerkungen zur ersten Liblice-Konferenz Franz Kafka aus Prager Sicht 1963. In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (Hgg.): *Franz Kafka: Wirkung und Wirkungsverhinderung*. Köln: Böhlau, 2014, S. 209–235.

WENGST, Udo/WENTKER, Hermann: *Das doppelte Deutschland: 40 Jahre Systemkonkurrenz: eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte*. Berlin: Links, 2008.

WOLLE, Stefan: *Aufbruch nach Utopia: Alltag und Herrschaft in der DDR, 1961–1971*. Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2011.

WOLLE, Stefan: *Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971–1989*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 1989.

4.2 Internetquellen

„Am Anfang war das Wort.“ *Werkschau Pavel Juráček*. Das Tschechische Zentrum Berlin. URL: <http://berlin.czechcentres.cz/uber-uns/neue-meldungen/retrospektiva-pavla-juracka/> [Stand 25. 2. 2020]

ČIHÁK, Ondřej/RAMBOUSEK, Filip: *Ideální dílo po Únoru 1948? Srozumitelné, lidové, plné lásky k Sovětskému svazu*. Český Rozhlas. URL: <https://plus.rozhlas.cz/idealni-literarni-dilo-po-unoru-1948-srozumitelne-lidove-plne-lasky-k-sovetskemu-7171679> [Stand 6. 3. 2020]

DANYEL, Jürgen: *Kafka und der Prager Frühling. Die Konferenz in Liblice 1963 und ihre Folgen*. Zeitgeschichte-online. URL: <https://zeitgeschichte-online.de/thema/kafka-und-der-prager-fruehling> [Stand 1. 6. 2019]

Die bibliografische Datenbank des Instituts für tschechische Literatur (AV ČR-katalog). URL: <https://aleph22.lib.cas.cz/F/FSK7JVUV24N322N6ANVD1RVP78YVKY3UIDIS68C716NQI8RHPN-05879?func=find-b-0> [Stand 5. 6. 2019]

Die bibliografische Datenbank des Instituts für tschechische Literatur (AV ČR-katalog).
URL: <https://aleph22.lib.cas.cz/F/QTQPPRAUVMCG71JTCTML7IEQLBBHRJV4BUIVN5DHP619BSBNSV-23477?func=find-b-0> [Stand 6.6 2019]

Digitalisiertes Zeitschriftenarchiv AV ČR.
URL: <http://archiv.ucl.cas.cz/index.php?path=LitNII/5.1956/21/1.png> [Stand 21. 5. 2019]

Filmové adaptace podle Kafkových děl, dokumenty a filmy o Kafkově životě. Společnost Franze Kafky.

URL: <http://www.franzkafka-soc.cz/uploads/docs/2011/10/Filmy-o-Kafkovi-12.pdf> [Stand 25. 2. 2020]

Franz Kafka a Jan Hanč. Der Abschnitt der Übersetzung des Schlosses von Jan Hanč, RevolverRevue.

URL: <http://www.bubinekrevolveru.cz/franz-kafka-jan-hanc> [Stand 3. 6. 2019]

HEMMELMANN, Ina: *Kafka konkret – „Der Prozess“ 1968 und 2008.* 100 Jahre Münchner Kammerspiele.

URL: http://www.100mk.de/kafka_konkret.html [Stand 24. 2. 2020]

JANÁČEK, Pavel: *Socialistický realismus: Co s ním?* Kulturmagazin A2.

URL: <https://www.advojka.cz/archiv/2007/22/socialisticky-realismus-co-s-nim> [Stand 1. 3. 2020]

JESENSKÁ, Milena: *Nachruf auf Franz Kafka.* Kulturmagazin Letna Park Prager Kleine Seiten.

URL: <http://www.letnapark-prager-kleine-seiten.com/nachruf-auf-kafka.html> [Stand 23. 5. 2019]

Liblická konference. Projekt Zipp. Česko-německé kulturní projekty.

URL: <http://www.projektzipp.de/cz/kafka/edice/magazin/liblicka-konference> [Stand 26. 5. 2019]

MLÁDKOVÁ, Jitka: *Vernetzung von Kunst und Politik: Tschechoslowakischer Schriftstellerverband im Dienst der Staatspartei.* Radio Prag.

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/vernetzung-von-kunst-und-politik-tschechoslowakischer-schriftstellerverband-im-dienst-der-staatspartei> [Stand 7. 3. 2020]

PLACÁK, Petr: *Vás prochčiju jak sněhuláka.* Das Gespräch mit Josef Čermák, Babylon Revue.

URL: <https://babylonrevue.cz/vas-prohciju-jak-snehulaka/> [Stand 29. 2. 2020]

POKORNÁ, Terezie: *Neodpovídat na falešně položené otázky (Jan Grossman na konferenci o činoherní kritice 1958).* Ein Text für Symposium 8, Revolver Revue.

URL: <http://www.bubinekrevolveru.cz/neodpovídat-na-falesne-polozene-otazky-jan-grossman-na-konferenci-o-cinoherni-kritice-1958> [Stand 18. 6. 2020]

RASCHE, Heide: *Degenerierte Russen. Wie Chruschtschow vor 50 Jahren Künstler beschimpfte*. Deutschlandfunk Kultur.

URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/degenerierte-russen.979.de.html?dram:article_id=234178 [Stand 26. 2. 2020]

REIMAN, Michal: *Jak podat dějiny kafkovské konference 1963*.
URR: <https://www.novinky.cz/kultura/11342-jak-podat-dejiny-kafkovske-konference-1963.html> [Stand 25. 5. 2019]

RÜHMKORF, Christian: „*Kafka so nehmen, wie er geschrieben hat*“ – Max Brod 1964 in Prag. Radio Prag.

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/anno-dazumal/kafka-so-nehmen-wie-er-geschrieben-hat-max-brod-1964-in-prag> [Stand 25. 2. 2020]

SCHULTHEIS, Silja: „*Für die Tschechen ein schwieriger Autor*“ – Josef Čermák über seine neue *Kafka-Biographie*. Das Gespräch mit Josef Čermák, Radio Prag.

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/fuer-die-tschechen-ein-schwieriger-autor-josef-cermak-ueber-seine-neue-kafka-biographie> [Stand 10. 5. 2019]

Schwalbe oder Fledermaus – Die Kafka- Debatte von 1963 und der Prager Frühling. DDR-Museum Berlin.

URL: <https://www.ddr-museum.de/de/blog/archive/schwalbe-oder-fledermaus-die-kafka-debatte-von-1963-und-der-prager-fruehling> [Stand 5. 3. 2020]

SOUČEK, Jan: *Skupina Ra a Skupina 42*. DUM-digitale Lernmaterialien.

URL: http://intranet.zamecek.cz/dum/DVK43/14-RA_42.pdf [Stand 28. 2. 2020]

Sozialistischer Realismus: Wie sollte Kultur sein? Universität Bonn.

URL: <http://www.kafka.uni-bonn.de/cgi-bin/kafkac9b2.html?Rubrik=rezeption&Punkt=literatur&Unterpunkt=realismus> [Stand 24. 5. 2019]

TILL, Janzer: *Tschechien und Franz Kafka – Eine schwierige Beziehung*. Radio Prag.

URL: <https://www.radio.cz/de/rubrik/kultur/tschechien-und-franz-kafka-eine-schwierige-beziehung> [Stand 9. 5. 2019]